Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Kuhn & Comp., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 4.50 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 12.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn monatlich 5.75 M. Einzelnummer 25 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespaltene Nonpareillezeile 1.80 M., Familienanzeigen 1.50 M., die 3gespaltene Reklamezeile 6.00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefwiederlegung 20 Pf.

Nr. 102 | Dresden, Mittwoch den 5. Mai 1920 | 31. Jahrg.

Scheidemann auf der Reichskonferenz

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 5. Mai. Im Sitzungssaale des Reichstags begann heute die an Stelle eines Parteitages einberufene Reichskonferenz der Sozialdemokratischen Partei. An derselben nahmen teil der Parteivorstand, der Parteiausschuß, die Vertreter der Parteipresse und die Vertreter der Bezirksorganisationen. Ferner in großer Zahl die Mitglieder der Fraktion der Nationalversammlung. Unter den Teilnehmern, deren Zahl etwa 150 ausmachte, bemerkte man zahlreiche Regierungsmitglieder. Bartels eröffnete im Auftrage des Parteivorstandes in Vertretung des vor einigen Tagen verunglückten Parteivorsitzenden Otto Wels die Versammlung. Der Spaltungsprozeß, der die Sozialdemokratie während des Krieges ergriffen hat, hat sich nunmehr auch auf die bürgerlichen Parteien ausgedehnt. Der politische Massenstreik zur Abwehr des Kapp-Putsches hat einen Ruck nach links zur Folge gehabt. Einen Teil des Bürgertums hat blasser Schrecken ergriffen. Das beweist die Flucht der Mugdan und Wiemer nach rechts. Auch in unsrer Partei ist der Ruck nach links stark zu verspüren. Das Mißtrauen der Arbeiterschaft ist stark gestiegen und das Verhalten der bürgerlichen Koalition in den letzten Tagen der Nationalversammlung ist nicht geeignet, eine Besserung herbeizuführen. (Sehr wahr!) Die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ist noch nicht erreicht. Sehr verstimmend hat es gewirkt, daß die Festlegung des 1. Mai als Feiertag in diesem Jahre gescheitert ist an dem Widerspruch der bürgerlichen Koalitionsparteien. Was ist damit erreicht? Die Arbeiterschaft hat gezeigt, daß sie die Macht hat, den Feiertag zu erzwingen. Es wurde der 1. Mai zu einer Niederlage der bürgerlichen Koalitionsparteien. Der Erfolg war vorauszusehen. (Zustimmung.) Diese Dinge haben auch in unsern Reihen zu einer Diskussion über die Koalitionspolitik geführt. Im Wahlkampf werden diese Dinge eine große Rolle spielen. Für uns liegen die Dinge so: Bringen die Wahlen eine sozialistische Mehrheit, so werden wir mit Freude und Erleichterung von der Koalition Abstand nehmen. (Beifall.) Bleibt aber das Stärkeverhältnis bestehen, so werden wir an der Koalitionspolitik zur Bildung einer Mehrheit festhalten. Die Koalition war niemals unser Ideal und ist unter der Macht der Verhältnisse entstanden. Unser Streben muß sein, die Machtverhältnisse nach links zu verschieben. Nach rechts kommt nicht in Frage (Lebhafter Beifall.) Es bestehen in der Partei für den Wahlkampf keine Meinungsverschiedenheiten. Der Feind steht rechts. (Ra, na!) Die Auseinandersetzung mit den andern sozialistischen Parteien sollen wir während des Wahlkampf es zurückstellen. Werben wir dazu gezwungen, so werden wir sie aufnehmen. Angeblich soll in unsern Reihen eine gedrückte Stimmung herrschen. Die Propheten sind schlecht unterrichtet. (Sehr richtig.) Die Kampfesstimmung ist ausgezeichnet. Welche Gründe sollten wir zum Gleichmut haben? Der Stand unsrer Organisation, der Leserzahl unsrer Presse zeigt, daß unsre Werbekraft ungeschwächt ist. Darum gehen wir in den Wahlkampf mit dem Selbstvertrauen, daß er uns einen kräftigen Schritt weiter zum Ziele, zum völkerbefreienden Sozialismus bringen wird. (Lebhafter Beifall.)

Zu Vorsitzenden wurden Bartels, Berlin, und Löbe, Breslau, gewählt.

Einziger Punkt der Tagesordnung ist

„Die politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen".

Das einleitende Referat hielt Philipp Scheidemann über die Reichstagswahlen.

„Auf dem letzten Parteitag in Würzburg, ein Jahr vor dem Kriege, sahen wir uns noch gegenüber den grauen und kleinen Gegern von Gottesgnaden und dem Militarismus, Scheinsiegen und allen Schlachtfeldern, die uns den herrlichsten Zeiten entgegenführen wollten. Wir sahen schon damals klarer als alle andern, was kommen mußte. Redner nimmt Bezug auf seine damaligen Ausführungen. So dachte die ganze Partei schon vor 2½ Jahren und so traten wir nicht ganz ohne geistige Vorbereitungen an die ungeheuren Aufgaben des Herbstes 1918 heran. Die Dinge haben sich freilich noch schlimmer gestaltet, als wir vorausgesehen haben. Die Schuld an allem, was das Volk gelitten hat und noch leidet, trifft die, die es so in die Wirrnis hineingehetzt haben. (Lebhafter Beifall.) Wir erlebten noch eine Enttäuschung. Unsre Hoffnung von der Einheitsfront schien am 9. November in Erfüllung zu gehen. Sie ist aber am Widerstande der Linken gescheitert. Die Linksunabhängigen und Kommunisten haben in ihrer Torheit den reaktionären Offizieren einen Teil der völlig verlorenen Macht zurückgegeben. Ohne Januarsieg 1919 kein Märzputsch 1920.

Ohne Ledebour kein Lüttwitz. (Lebhafte Zustimmung.) Unser Fehler begann erst später. Sobald die Lage im Lande wieder einigermaßen hergestellt war, hätten wir die Reichswehr und die politischen Verwaltungen gründlich säubern müssen. Statt dessen haben wir uns durch Biedermännerei einlullen lassen, und Verrat, der uns in den Rücken fiel, war unser Lohn. (Zustimmung.)

Die Sozialdemokratie konnte sich, da die Wahlen keine sozialistische Mehrheit gebracht hatten, von der Regierungsbildung nicht fernhalten, wenn sie nicht der Rechten, der erbittertsten Gegnerin der Republik, die Macht ausliefern wollte. Ich bin kein Redner der Koalition. Möchten nur die Wähler bei den kommenden Wahlen durch ihre Entscheidung jede Koalition überflüssig machen. Aber ohne Koalition hätte die Republik ihre gefährlichsten Monate nicht überlebt. Grundsätzlich und mit den verfassungsmäßigen Mitteln streben wir natürlich nicht eine Koalitionsregierung, sondern eine rein sozialistische Regierung an. Freilich, auch die sozialistische Regierung ist kein unfehlbarer Papst und sie ist kein Weihnachtsmann, der einen Sack voll guter Dinge mitbringt. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit.) Wir überlassen es getrost andern, mit Wahldemagogie den Wählern goldene Berge zu versprechen. (Sehr wahr!) Aufrichtig erklären wir: Nur durch die eigene Kraft und durch eigene Geistesarbeit, durch Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten und eigener Mühe kann die Arbeiterklasse zum Ziele gelangen. Wir versprechen nicht mit der Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels ein Paradies. Die Sozialdemokratie kann nicht mit einem Schlage die reinsozialistische Gesellschaftsordnung schaffen.

Nach Scheidemanns Referat begann die Debatte. Als erster sprach Noske und rechtfertigte seine Politik. Noske betonte, daß Fehler gemacht worden seien. Wenn man aus einem Amte hinausginge sei man klüger, als zu der Zeit, da man hineingegangen sei. Aber er beobachte, daß die Mängel in der Reichswehr, die man ihm zum Vorwurf gemacht habe, noch immer weiter bestünden. Die Brigade Ehrhardt sei immer noch unentwaffnet. Das zeige doch, wie schwierig die Verhältnisse sich gestaltet hätten. Er vertrage eine sachliche Kritik, aber verwahren müsse er sich gegen die Verleumdung, zu denen ein Teil seiner Gegner auch innerhalb seiner Partei übergegangen sei. Er wendet sich vor allem gegen die Kieler Genossen. Seine Rede löste teils Beifall, teils starken Widerspruch aus. Nach Noske sprachen andre Debattenredner, die sich mit den Fehlern der Koalitionspolitik auseinandersetzten.

Das Regierungsprogramm des sächsischen Ministerpräsidenten Buck

Dresden, 5. Mai 1920.

Die heutige Volkskammersitzung wurde vom Ministerpräsidenten mit folgender Ansprache eröffnet:

Nach der am 4. Mai durch die Volkskammer vollzogenen Wahl des Ministerpräsidenten habe ich auf Grund der Bestimmung im § 12 des vorläufigen Grundgesetzes für den Freistaat Sachsen die Verpflichtung zur Berufung meiner Mitarbeiter für das Gesamtministerium erfüllt. Die Herren Dr. Harnisch, Heldt, Kühn, Dr. Reinhold, Schwarz und Dr. Seyfert haben sich nach Rücksprache auf mein Ersuchen bereit erklärt, die Arbeit in der sächsischen Regierung zu übernehmen resp. weiterzuführen.

Zu meinem Stellvertreter habe ich den Minister des Innern, Herrn Kühn, bestimmt.

Durch die Berufung der benannten Herren ist, wie wohl auch nicht anders erwartet wurde, an der seit Oktober 1919 geschaffenen Koalitionspolitik festgehalten und der Wille bekundet, die Arbeit zwischen Sozialdemokraten und Demokraten gemeinsam fortzuführen.

Ich werde im Bewußtsein der Schwere der übernommenen Verpflichtung den Versuch machen, den Forderungen der Zeit und den berechtigten und realisierbaren Forderungen meiner Volksgenossen gerecht zu werden, sie in gemeinsamer Beratung mit meinen Ministerkollegen vorzuberaten und mit Ihnen, meine Damen und Herren, zu vollenden und durchzuführen.

Zu dieser Durchführung ist aber auch verständnisinnige Mitarbeit aller unsrer Volksgenossen im Lande notwendig. Die sieben Männer der Regierung können von dem besten Willen beseelt sein und den eisernsten Fleiß entfalten, ihre Arbeit bleibt wirkungslos, wenn nicht die Volkskammer und die Volksgenossen den Willen in die Tat umsetzen und dem toten Buchstaben der Gesetze und Verordnungen Leben und Geist geben.

Ich richte daher den Appell zur Mitarbeit an alle, die guten Willens sind und gleich der Regierung den Wunsch haben, die uns durch den Weltkrieg hinterlassene Leidenszeit, so weit es Menschen vermögen, abzukürzen.

Dazu ist die Erkenntnis nötig, daß zu der Titanenarbeit des Neuaufbaues der zusammengebrochenen Wirtschaft außer der Hergabe der ganzen Persönlichkeit des einzelnen auch das Maß von Geduld und Fähigkeit eingehalten werden muß, das allein die Sicherheit des gewünschten Erfolges verbürgt.

In der Rede des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Gradnauer vom 20. März 1919 in der Volkskammer wird bezug genommen auf den Aufruf der Volksbeauftragten an das sächsische Volk vom 18. November 1918. Zu dem Inhalt dieser Rede bekenne ich mich nach wie vor, er wird auch während meiner nunmehr aufgenommenen Tätigkeit Richtschnur und Programm sein, das als solches nicht im Widerspruch mit den Grundanschauungen der deutschen Demokratie steht, und auch übereinstimmt mit den Ausführungen des Ministerpräsidenten in der Volkskammer am 8. Oktober 1919.

Eine gewaltige Arbeit

ist in politischer Beziehung in den letzten 18 Monaten geleistet, das erkenne ich an, dankbar der Männer gedenkend, die bisher in der sächsischen Regierung mit großem Fleiß versucht haben, alle Schwierigkeiten in unserm verarmten, unter den harten Bedingungen des Friedensvertrages am meisten mit leidenden Vaterlandes zu überwinden.

Wenn Erbitterung und Leidenschaftlichkeit, die Folgen von Not, Entbehrungen und zusammengeiunkenen Hoffnungen, gemildert oder gar beseitigt sein werden, und diese Zeit, das hoffe ich zuversichtlich, wird bald kommen, wird die aufopfernde Arbeit von den Ministern Dr. Gradnauer und Uhlig eine dauernde Würdigung erfahren.

Eine große gewaltige Arbeit ist trotz des Geschaffenen noch zu leisten. Tragen Sie alle dazu bei, daß es unsrer gemeinsamen Tätigkeit gelingt, sie ohne weitere Erschütterungen unsers wirtschaftlichen Lebens zu vollführen.

Auf die von meinen Gesinnungsfreunden aufgestellten

elf Punkte,

die als Forderung der sächsischen Regierung unterbreitet sind, will ich heute folgendes bemerken:

Der Punkt 5 ist durch den Rücktritt des Generals Maercker erledigt. Die Erfüllung andrer Punkte ist von der Reichsregierung oder der sächsischen Regierung in Angriff genommen und, soweit es noch nicht geschehen, soll in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit der Erfüllung näher getreten und im Geist der neuen Zeit vollendet werden. Zu dem Inhalt des Punkt 8 habe ich mich in Meißen von meinen Parteifreunden ausgesprochen; ich will auch hier und nun offiziell erklären, daß ich als für mich maßgebende Faktoren nur anerkenne die Reichsverfassung und das vorläufige Grundgesetz für den Freistaat Sachsen, die Nationalversammlung respektive den Reichstag und die Volkskammer. (Bravo-Rufe.)

Eine andre Regierung erkenne ich nicht an,

daher auch nicht das Recht des Mitregierens der Exekutiv- oder Aktionsausschüsse der Arbeiter- oder Bürgerräte, die nicht das Recht haben, mitbestimmend neben oder über der Regierung und der Volksvertretung in die Verwaltung und Regierungstätigkeit einzugreifen. (Erneutes Bravo! bei den bürgerlichen Parteien.) Die gesetzgebenden Körperschaften repräsentieren den Willen des souveränen Volkes, niemand anders, keine andre Körperschaft. Damit bekenne ich mich als Gegner jeden Terrors, jeder Gewaltakte. Ich werde die ehrliche Ueberzeugung eines jeden Menschen respektieren und achten, wenn sie offen und rückhaltlos zum Ausdruck gebracht wird, selbst wenn dieser Ausdruck temperamentvoll und leidenschaftlich erfolgt.

Zu dem gegenseitigen Achten und Verstehen ist Offenheit und Festigkeit unbedingte Voraussetzung. Ich verspreche, mit rücksichtsloser Offenheit und Festigkeit meine Tätigkeit zu beginnen und fortzuführen, nichts schön zu färben, nichts schwärzer zu malen als es ist; die furchtbare Teuerung, die noch Tausende drückende Arbeitslosigkeit, die Not von Tausenden von Kriegs- und Unfallverletzten, von Kriegerwitwen und -waisen, die Summe zusammengebrochener Hoffnungen, Leid in Hülle und Fülle, die der beste Wille nicht in kurzer Zeit beseitigen kann, liegen wie ein Bleigewicht lähmend auf jeder Tätigkeit.

Eine Milderung des Elends

kann schneller eintreten, wenn bei unsern siegreichen Gegnern die Erkenntnis Beherrscherin der dortigen Gefühle wird, daß das deutsche Volk, daß das Sachsenvolk, der Weltgeschichte lassen will, was diese mit Macht gefordert, daß wir das schaffende, aufwärtsstrebende Volk in der friedlichen Werkstatt der Welt sind und bleiben wollen, das als das Höchste und Notwendigste die Erringung und Pflege der Freundschaft mit allen Völkern, speziell auch mit unsern südlichen Nachbarn, erzielen will und wird.

Helfen Sie, meine Damen und Herren, mit dieses Ziel zu erreichen, an dem guten Willen der Regierung soll es nicht mangeln. Bringen Sie uns aus dem ganzen Hause das Vertrauen entgegen, das ich Ihnen heute von der Regierung entgegenbringe, dann wird uns die Erfüllung unsrer gemeinsamen Arbeit trotz aller Gegensätzlichkeit der politischen Meinungen und des sachlichen, leidenschaftlichen Kampfes gelingen. Vollendung des Ausbaues unsers Vaterlandes, solange es als Freistaat, als Glied der deutschen Republik besteht, zu einem wahren Volksstaat, getragen und befruchtet vom Geiste der Volksgemeinschaft, der Demokratie und des Sozialismus. (Bravo!)

Sie wollen keine Einheitsfront

Die Reaktion macht verzweifelte Kraftanstrengungen. Mit aller Mitteln wird sie versuchen, der neu gewonnenen Freiheit des deutschen Volkes ein Grab zu graben. Da wäre es wahrhaftig dringend notwendig, daß die Selbstzerfleischung innerhalb der Reihen der Arbeiterschaft aufhört. Wenn auch eine Verschmelzung der sozialistischen Parteien heute noch nicht möglich ist, so müßten wir Sozialisten unter uns möglichst Waffenruhe halten. Leider scheint aber im unabhängigen Lager nicht allzuviel Neigung dazu vorhanden zu sein. In einem Aufruf des geschäftsführenden Ausschusses des Bezirksverbandes Berlin-Brandenburg der U. S. P. Deutschlands heißt es:

Nur ein Monat trennt uns von dem Wahltag. Er entscheidet zwar nicht das Schicksal des Proletariats, aber er ist eine Gelegenheit, scharfe und gründliche Abrechnung mit allen Koalitionsparteien, Scheindemokraten und Scheinsozialisten und allen andern Klassenfeinden des Proletariats zu halten. Er muß eine Heerschau werden für den Sozialismus, für den Willen zur Verwirklichung der Diktatur des Proletariats, und muß zeigen, daß der Wille zum Sozialismus die werktätigen Volksmassen in Stadt und Land erfaßt hat und den endgültigen Sieg des Sozialismus ankündet.

Also die sogenannten Scheinsozialisten, wie uns die U. S. P. Leute nennen, werden heute mit „allen andern Klassenfeinden" des Proletariats in einen Topf geworfen, und es wird weiter davon gesprochen, den Wahlkampf zu einer Heerschau für den Willen zur Verwirklichung der Diktatur des Proletariats zu machen. Es schien in der letzten Zeit manchmal so,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19200505/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

als wenn es bei den Unabhängigen dämmerte und man einsähe, daß an die Verwirklichung der sogenannten Diktatur des Proletariats jedenfalls vorläufig nicht zu denken ist. Unter den obwaltenden Umständen können wir der Verwirklichung unsrer sozialistischen Ziele in Deutschland nur näher kommen mit Hilfe der Demokratie dadurch, daß wir im Reichstag eine sozialdemokratische Mehrheit erlangen. Eine solche Mehrheit wird aber die U. S. P. allein unter keinen Umständen erringen können. Es ist nur möglich, daß beide sozialistischen Parteien zusammen die Mehrheit der Reichstagsmandate erobern. Dieses Ziel kann aber nicht erreicht werden, wenn sich die sozialistischen Parteien während des Wahlkampfes heftig bekämpfen. Damit wird nur den kapitalistisch bürgerlichen Parteien gedient. Wir brauchen jetzt all unsre Kraft zum Kampfe gegen rechts. Wer den Sozialismus will, der muß alles, was die sozialistischen Parteien trennt, zurückstellen.

Keine Putschbewegung südlich der Ruhr

Berlin, 5. Mai. Die Bezirksleitungen der U. S. P. und der S. P. D. des Niederrheins veröffentlichen eine Erklärung an die Arbeiterschaft des westlichen Industriegebietes, in der sie nochmals feststellen, daß in dem Gebiet südlich der Ruhr volle Ruhe und Ordnung herrscht und für den Einmarsch der Reichswehr kein Grund besteht. Als Gegner aller putschistischen Bestrebungen werde die Arbeiterschaft der Reaktion den Gefallen nicht tun, sich jetzt auf einen Kampf mit ihr einzulassen.

*

Berlin, 4. Mai. Vom Reichswehrministerium ist gestern abend folgender Befehl an das Reichswehrgruppenkommando 2 und das Wehrkreiskommando 6 durchgegeben worden: 1. Die Reichsregierung hat bestimmt, daß die Herstellung verfassungsmäßiger Zustände im Gebiete südlich der Ruhr und östlich des jetzt von Truppen besetzten Düsseldorfer Gebietes durch Sicherheitspolizei unter Leitung und Verantwortung ziviler Stellen zu erfolgen hat. Reichswehrtruppen finden in diesem Gebiete keine Verwendung. 2. Die Herabsetzung der in der 50-Kilometer-Zone stehenden Reichswehrtruppen auf 20 Bataillone, 10 Eskadrons und 2 Batterien ist beschleunigt weiterzuführen.

*

Gefechte mit Rotgardisten bei Düsseldorf

Düsseldorf, 5. Mai. Reichswehr und Sicherheitspolizei haben gestern abend die südlich von Düsseldorf zwischen der Stadt und dem von den Engländern besetzten Gebiet sich sammelnden Roten Banden angegriffen und sie nach kurzem Gefecht auf das besetzte Gebiet zurückgedrängt. Dort wurden die Rotgardisten entwaffnet. Diesseits der Demarkationslinie wurden mehrere tote und verwundete Rotgardisten gefunden. Es wurden zwei Maschinengewehre und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Damit ist die Gefahr, die seit einigen Tagen der Stadt drohte, beseitigt.

Der neue Kurs in Dänemark

Zwischen Deutschland und Dänemark ist es zu einem bedauerlichen Konflikt gekommen. Nach Artikel 109 des Friedensvertrages steht Dänemark von morgen an das Recht zu, die ganze erste Zone Nordschleswigs zu besetzen. Dänemark ist gewillt, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Dagegen wäre an und für sich nichts einzuwenden. Leider stellt nun die dänische Regierung, die sich immer mehr von den Chauvinisten in das Schlepptau nehmen zu lassen scheint, den Anspruch, auch jetzt schon in der zu besetzenden Zone die Souveränitätsrechte durch dänische Richter ausüben zu lassen, so daß den deutschen Beamten nur noch die Verwaltung belassen würde.

Dem W. T. B. wird von zuständiger Stelle aus Flensburg mitgeteilt, daß heute die militärische Besetzung der ersten Zone durch Dänemark durchgeführt werde. Die Besetzung der Verwaltungsbehörden, über die in Flensburg die Verhandlungen fortgeführt werden, werde zwar ebenfalls beginnen, aber allmählich durchgeführt und es ist dem deutschen Vertreter gegenüber die Hoffnung ausgesprochen worden, daß sie im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens zwischen Deutschland und Dänemark geregelt werden wird.

Zur Ausübung der Souveränitätsrechte aber ist Dänemark nach dem klaren Rechtstitel des Friedensvertrages nicht berechtigt. Es ist also selbstverständlich, daß die Deutsche Regierung gegen diesen voreiligen Beschluß Einspruch erhoben hat. Solange diese Angelegenheit zwischen Deutschland und Dänemark nicht erledigt ist, werden infolgedessen alle deutschen Beamten in der ersten Zone mit Ausnahme der Zollbeamten und der Richter auf Anweisung der Reichsregierung ihre Tätigkeit einstellen. Von morgen an wird also in der ganzen ersten Zone Nordschleswigs der Post- und Eisenbahnverkehr ruhen.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark, das während des ganzen Krieges einwandfrei war, jetzt nachträglich um einer Prestigefrage willen derart getrübt wird. Der tiefere Grund für die dänische Eile ist wahrscheinlich darin zu suchen, daß man in Kopenhagen für die erste Zone eine vollendete Tatsache schaffen und dadurch jeder Grenzregulierung, welche die Gemeinden mit überwiegend deutscher Bevölkerung (diesseits der Tiedje-Linie) bei Deutschland beließe, von vornherein vorbeugen will.

Gleichzeitig kommt aus Dänemark die Nachricht von der vollzogenen Umbildung des Kabinetts. Staatsminister Friis wiederholte dem König gegenüber seine Erklärung, jetzt zurücktreten zu wollen, nachdem das politische Ergebnis der Wahl bekanntgeworden sei. Der König gab dazu sein Einverständnis und gleichzeitig seine Zustimmung zu der folgenden neuen Ministerliste:

Ministerpräsident Neergaard, Minister des Aeußern Gesandter Scavenius, Kirchenminister früherer Minister Christensen, Verteidigungsminister früherer Minister Brontsen, Innenminister früherer Minister Sigurd Berg, Unterrichtsminister früherer Minister Appelbom, Verkehrsminister Direktor Slebsager, Justizminister Landrichter Rytter, Landwirtschaftsminister Madsen-Mygdal, Handelsminister Großkaufmann Tage-Rothe.

Gegenüber einem Mitarbeiter der Berlingske Tidende bezeichnete Christensen die Sicherung und den Schutz der Dänen der zweiten Zone in möglichst weitem Umfange als die Hauptaufgabe des neuen Ministeriums neben der Durchführung der Verfassungsrevision.

Die Konservativen machen ihre Zusammenarbeit mit der Bauernlinken jedoch von bestimmten Bedingungen abhängig: H. P. Hanssens Schleswigpolitik darf nicht fortgesetzt werden, und mit Bezug auf die zweite Zone soll das neue Ministerium feste Versprechungen abgeben. Der Konservative Schovelin schreibt in der Nationaltidende, die neue Regierung müsse mindestens auf die Internationalisierung hinwirken. Er erklärt ferner: Während die Außenpolitik Dänemarks unter dem Ministerium Zahle deutschfreundlich gewesen ist, muß jetzt das gute Verhältnis zu den Westmächten wieder hergestellt werden. In dem ganzen außenpolitischen System und im Diplomatenkorps muß ein Systemwechsel erfolgen. Dann erst kann zugunsten der zweiten Zone etwas erreicht werden.

Die konservative Volkspartei hat gegenüber dem Staatsminister Friis ihre Bedenken gegen die Entsendung Kagesens und Henrikiens als Berater des dänischen Gesandten in Paris geltend gemacht, weil beide einen ausgeprägt neutralen oder, wie die Ultranationalisten behaupten, antinationalen Standpunkt in der Flensburgfrage einnehmen.

Die amtlichen französischen Stellen bestreiten, daß Tardieu und Laroche, die Vorsitzenden der interalliierten Kommission, zugegeben hätten, Flensburg sei für Dänemark verloren. Politiken bemerkt hierzu, es werde noch festgestellt werden, wie die Pariser Interviews ihres Korrespondenten, in denen jene Behauptung aufgestellt wurde, zustande gekommen seien und nimmt an, daß man sich französischerseits amtlich nicht zu tatsächlich gefallenen Aeußerungen bekennen wolle.

*

Die dänischen Genossen

Die Sozialdemokratie wird, wie Borgbjerg bei der Maifeier nachdrücklich hervorhob, ihr früheres Verfassungsprogramm aufrechterhalten. Sie verlangt: Herabsetzung des Wahlrechtsalters auf 21 Jahre sowie die politische und soziale Republik. Borgbjergs Rede gipfelte in einer Kampfesansage gegenüber dem neuen Ministerium. Einer der andern Redner warnte vor planlosen Streiks. In der angenommenen Entschließung begrüßen die dänischen Arbeiter die Wiederaufnahme der Zusammenarbeit der Kulturstaaten auf sozialem Gebiet. Sie verlangen von Regierung und Reichstag schnelle Durchführung der Beschlüsse der Washingtoner Konferenz und allmähliche Durchführung der Sozialisierung der Betriebe in Uebereinstimmung mit den Resolutionen des letzten skandinavischen Arbeiterkongresses in Kopenhagen. Die dänischen Arbeiter äußern ihre Freude über die Möglichkeit einer endgültigen nationalen Lösung der Schleswigfrage.

Zentrale Leitung der französischen Streikbewegung

Zu der von uns gestern bereits in ihren wesentlichen Punkten wiedergegebenen Erklärung des Allgemeinen Arbeiterverbandes (C. G. T.) in Frankreich ist noch nachzutragen, daß der Verband hervorhebt, die Arbeiter seien sich des Ernstes der Lage bewußt; aber die Erhöhung der Löhne stelle das Gleichgewicht nicht wieder her und löse nicht die gestellten Probleme. Eine Umgestaltung der Methoden, eine andre Art der Verwaltung seien erforderlich. Darum drehe sich der Kampf im allgemeinen.

Wie Matin meldet, hat der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Arbeiterverbandes gestern beschlossen, sich als Streikkomitee zu konstituieren, um die allgemeine Leitung der Ausstandsbewegung zu übernehmen.

Ueber den Streik der Eisenbahner wird aus Paris berichtet, daß der Minister für öffentliche Arbeiten mit den Eisenbahndirektoren verhandelte. Es wird versichert, daß die Lage sich etwas gebessert habe. Die Ausständigen bemühten sich, das Fahrpersonal zu gewinnen; auf allen Eisenbahnen ist bekanntgemacht worden, daß die Fortsetzung des Ausstandes als Vertragsbruch, mithin als Entlassungsgrund gelte. Die Polizei hat den Direktor Monatte von der Wochenzeitschrift La vie Ouvriere verhaftet, der einen Pressefeldzug zugunsten einer Fortsetzung der Eisenbahnerbewegung begonnen hatte. Die Verhaftung erfolgte auf Anordnung des Untersuchungsrichters unter der Beschuldigung des Verbrechens gegen die innere Sicherheit des Staates. Bei den Haussuchungen in den Räumen der Vie Ouvriere wurden zahlreiche Dokumente beschlagnahmt.

Die Ausstandsweisung an die Bergarbeiter ist erst am Montag in den Bergwerksmittelpunkten eingetroffen; die Arbeit ruht nur in Albi, Carmaux und Blanzy. In den Departements Pas de Calais, Loire und Gard sind alle Bergleute eingefahren.

Nach Mitteilungen aus Clermont-Ferrand streiken dort seit Montag 12500 Arbeiter der Kautschukindustrie. Es kam zu Schlägereien vor einer Fabrik. Militär mußte eingreifen. Es gab zahlreiche Verwundete. Infolge der Kundgebung haben die meisten Fabriken geschlossen. Sie wollen die Betriebe erst wieder aufnehmen, wenn die Behörden die Freiheit der Arbeit schützen können.

Zur Geschichte der Friedensresolution

In der Glocke beginnen Tagebuchaufzeichnungen Philipp Scheidemanns über den ereignisreichen Juni 1917 zu erscheinen. Die Ereignisse jener bedeutungsvollen Tage sind im Gedächtnis auch der Beteiligten wohl schon großenteils entschwunden oder die Erinnerung ist mindestens ungenau geworden. Um so wertvoller sind diese Niederschriften, die am Tage der Ereignisse selbst oder spätestens tags darauf gemacht worden sind. Wir geben als Probe die Tagebuchaufzeichnungen vom 6. und 7. Juli wieder. Nachdem Scheidemann bereits unter dem 3. Juli vermerkt hat, daß Erzbergers Verdienst lediglich darin bestand, daß er als erster bürgerlicher Abgeordneter entschlossen und offen den sozialdemokratischen Standpunkt in der Friedensfrage annahm, fährt er fort:

„6. Juli 1917. Die Bekehrung des Mathias! Der gestrige Tag wird zu den bedeutendsten zählen, die wir bisher im Hauptausschuß während der Kriegszeit erlebt haben. Erzberger hat sich zu der Auffassung bekannt, die meine Freunde und ich vertreten: Wir müssen unter allen Umständen Frieden zu schließen suchen. — Als Erzberger im Hauptausschuß sein aufsehenerregendes Bekenntnis ablegte und den Vorschlag machte, daß der Reichstag in einer Erklärung vor aller Welt dokumentieren solle, er lehne Eroberungsziele ab, und stehe auf dem Standpunkt vom 4. August 1914, saß ich noch im Verfassungsausschuß. Infolge des Krachs vertagte ich aber, um Zeit zu Verhandlungen zu gewinnen, und kam in dem Augenblick in den Hauptausschuß, als Erzberger seine Rede beendet hatte . . . Nach unwesentlichen Erklärungen wurde auch der Hauptausschuß vertagt. — Im Laufe des Tages traten schon Vertreter der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Fortschrittler und der Nationalliberalen zu Beratungen zusammen. Es bestand grundsätzliche Uebereinstimmung darin, daß eine gemeinsame Friedenserklärung versucht werden müsse. — Im Seniorenkonvent Einigung, daß die Kreditvorlage am Sonnabend nicht kommen darf. — Abends waren wir beim Reichskanzler: David, Ebert, ich, Hoch und Hoffmann, Kaiserslautern. Die Aussprache verlief wie üblich. Der Reichskanzler sprach sich sehr gründlich aus und nahm die Stellung ein, die er immer schon uns gegenüber im Kriege eingenommen hatte: Er ist für einen Frieden der Verständigung jeden Tag, hält es aber für falsch, sich von vornherein die Hände zu binden durch eine Formel, die er für sehr dehnbar hält.

7. Juli 1917. Ueber die gestrige interfraktionelle Sitzung will ich noch folgendes nachtragen: Sie fand nachm. 3 Uhr im Obergeschoß, Zimmer 12, statt. Anwesend: Spahn, Erzberger, Müller, Fulda, Fehrenbach, Payer, Müller-Meiningen, Haußmann, Gothein, Ebert, David, Südekum, Scheidemann, v. Richthofen, Dr. Junck, Schiffer, Stresemann, v. Calker. — Erzberger sprach noch einmal über seinen Vorschlag: Verständigung. — v. Richthofen betonte, daß diese Frage nicht erörtert werden könnte, ohne daß gleichzeitig ein Personenwechsel eintrete. Einen Frieden zu machen mit Bethmann Hollweg und Zimmermann werde das Ausland ablehnen. — Erzberger will sich darüber nicht äußern. — Stresemann: Wir sind kompetent, auch einen Wechsel im Personal zu verlangen. — Südekum ist der gleichen Ansicht. — Gothein ebenso. — Erzberger schildert nun die zweideutige Art, in der die deutsche Regierung Wilson behandelt hat, der bereit gewesen sei Ende vorigen Jahres eine intensive Friedensvermittlung zu unternehmen. Er habe schließlich Bernstorff geradezu [illegible]. — [illegible] ren Verlaufe sprachen v. Payer, Erzberger und v. Richthofen [illegible] Personaländerungen. David verlangte ganz im Sinne der Resolution eine deutliche Erklärung, wie sie der russische Arbeiter- und Soldatenrat formuliert hat. — v. Calker wünscht, daß in der gemeinsamen Erklärung etwas über Elsaß-Lothringen gesagt wird. Man solle verlangen, daß Elsaß-Lothringen ein autonomer Bundesstaat im Rahmen des Reiches werde. — Stresemann hält seine grundsätzliche Auffassung über die flandrische Küste, [illegible]land usw. aufrecht. Er gibt seine entsprechenden Pläne aber auf, weil er nicht mehr glaubt, daß deren Durchführung möglich. Uebrigens sei es selbstverständlich, daß weder er noch ein andrer [illegible] in ein parlamentarisches Ministerium eintreten könne, wenn er nicht auf dem Boden der Erklärung stehe. Es bestehe jetzt [illegible] lich die Gefahr, daß alle Neutralen gegen uns Front machen [illegible]. Eine Erklärung, weil sie der Unterseebootkrieg dazu zwinge [illegible], wie die projektierte, erscheine ihm nicht zeitgemäß; sie erscheine ihm direkt gefährlich angesichts der russischen Offensive. Diese habe Erfolge gehabt, die in Paris ungeheuerlich gefeiert würden. [illegible] möchte gern wissen, wie wir uns stellen zu der Frage [illegible] nen mit Kurland auf dem Wege der Verständigung bekommen [illegible] Stockholmer Memorandum hin. — David wies mit [illegible] was wir wollen, das [illegible] v. Calker: Wir können erklären, was wir wollen, ich glaube nicht daran, wenn wir nicht einen Personenwechsel bekommen."

Soweit Scheidemanns Aufzeichnungen in der ersten Veröffentlichung. Die Doppelrolle Stresemanns, der nachträglich [illegible] als Ankläger gegen die Resolutionsmehrheit aufgetreten ist, wie er bei den Demokraten Aufnahme suchte, um nachher als ihr schärfster Bekämpfer seine persönlichen Ziele weiter zu verfolgen, tritt [illegible] in diesen Zeilen plastisch hervor.

Zusammenstöße in Oppeln

Kattowitz, 5. Mai. Durch die wüsten Hetzereien der beiden in dem gleichen Verlag in Oppeln erscheinenden polnischen Blätter erregt, zog gestern nachmittag eine große Menschenmenge zu dem Druckereigebäude des polnischen Verlags und zerstörte, wie die Oberschl. Morgenzeitung meldet, dort die Setz- und Druckmaschinen, das Schriftmaterial und unbedrucktes und bedrucktes Papier. Die einschreitende Sicherheitswehr konnte an der Zerstörung nichts mehr ändern. Bezeichnend ist, daß in der polnischen Druckerei auch Gewehre und Munition vorgefunden wurden.

In den Nachmittagsstunden kam es dann zu weiteren Ausschreitungen gegen polnische Bewohner. In einer abends abgehaltenen Besprechung der politischen deutschen Parteien wurden die Ausschreitungen lebhaft bedauert, doch betont, daß sie durch die maßlose Hetze der Polen in letzter Zeit verständlich sind.

Zu den gestrigen Unruhen in Oppeln wird der Telegraphen-Union noch berichtet, daß es sich bei dem von der Menge erstürmten Verlagsgebäude um die berüchtigten polnischen Hetzblätter Gazeta Popolska, Nowiny und den bekannten Weißen Adler handelt. Die halbfertigen Zeitungen wurden auf die Straße geworfen. Französisches Militär besetzte später das Gebäude wie auch alle übrigen von Polen bewohnten Häuser. Die Arbeiterschaft zog am Nachmittag auch vor die Wohnungen der polnischen Führer und verlangte die Herausgabe der Waffen und der in ihrem Besitz befindlichen Weißen Adler. Die Waffen wurden der Sicherheitspolizei abgeliefert und die polnischen Hoheitszeichen unter dem Jubel der Menge auf der Straße zertreten. Noch in später Abendstunde zog die Arbeiterschaft geschlossen durch die Straßen, wobei immer wieder das Lied Deutschland, Deutschland über alles gesungen wurde.

*

Ein deutsches Plebiszitkommissariat

Beuthen, 5. Mai. Nunmehr hat auch das Deutschtum in Oberschlesien sich endlich zusammengeschlossen und ein eigenes Plebiszitkommissariat gebildet. Zum Plebiszitkommissar ist der Bürgermeister Dr. Urbanek-Rotzberg ernannt worden. Der Abstimmungskommissar wendet sich in einem Aufruf an die gesamte Bevölkerung Oberschlesiens, in dem er zur Treue gegenüber Deutschland und zur Mitarbeit an der deutschen Sache auffordert. Oberschlesien sei deutsch und müsse es bleiben. Alle Parteikämpfe müssen bis zur Entscheidung ausgeschaltet werden. Es ist beabsichtigt, den Abstimmungskommissar an die Spitze eines noch zu schaffenden großen Abstimmungsapparates zu stellen.

*

Die polnischen Umtriebe

Berlin, 4. Mai. In der Angelegenheit der durch die Veröffentlichung der geheimen Dokumente bereits bekannten polnischen Putschpläne in Oberschlesien ist dem Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Oppeln, General Le Rond, folgende Note übergeben worden:

Nach den Ereignissen der letzten Wochen in Oberschlesien hält sich die deutsche Regierung für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der interalliierten Kommission auf die Tätigkeit der polnischen revolutionären Organisationen hinzulenken, die eine gewaltsame Umwälzung in Oberschlesien zugunsten der Polen anstreben. Die der deutschen Regierung zur Verfügung stehenden Unterlagen weisen die polnischen Umsturzpläne einwandfrei nach; so z. B. der Befehl des Komitees zum Schutze Schlesiens, Organisationsabteilung, vom 12. April 1920, Nr. 406/20, in dem zur gewaltsamen Vereinigung Oberschlesiens mit dem polnischen Staate aufgerufen wird. Die Schaffung einer Verschwörung und eines polnischen Aufstandes wird hierin im einzelnen vorbereitet, das Verhalten gegenüber der Interalliierten Kommission festgelegt, damit aller Verdacht von den Polen abgewendet wird und die sofortige Mobilisation der polnischen Militärorganisationen in acht oberschlesischen Kreisen, nämlich Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Gleiwitz, Zabrze, [illegible], Oppeln und Rybnik, angeordnet wird. Ich beehre mich, 7 Photographien der Originalbefehle und 7 Uebersetzungen der Dokumente beizufügen.

Die deutsche Regierung glaubt nicht fehlzugehen in der Auffassung, daß nach den Bestimmungen und dem Geiste des Friedensvertrages es eine der wesentlichsten Aufgaben der Interalliierten Kommission darstellt, eine gerechte, in Ruhe und Ordnung sich vollziehende Abstimmung unparteiisch vorzubereiten, und vor allem jeden Versuch einer gewaltsamen Aenderung der staatlichen Verhältnisse in Oberschlesien zu verhindern.

Es bedarf wohl keiner Betonung, daß eine Kampforganisation, wie sie die durch die Dokumente aufgedeckte Organisation ist, mit diesen Grundsätzen nicht im Einklang steht und deren Wirken und ihre Ziele nicht die Billigung der Interalliierten Kommission finden können.

Die deutsche Regierung hält es für ihr Recht und ihre Pflicht, darum zu ersuchen, daß die Interalliierte Kommission mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die aufständischen polnischen Organisationen in Oberschlesien, auch wenn diese nicht von der polnischen offiziellen Regierung, sondern von privaten patriotischen polnischen Verbänden geschaffen worden sind, aufdeckt und sämtliche damit in Verbindung getretenen Leute des Landes verweist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese, die gegen die Bestimmungen des Artikels 88 [illegible] verstoßen haben und der Ausweisung unterliegen müssen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19200505/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Von den deutschen Geschäftsträgern in London, Paris und Rom wird den dortigen Regierungen von obenstehender Note Kenntnis gegeben.

Emanuel Wurm †

Emanuel Wurm ist nach langen Leiden, durch die er sich in seinem Wirken für die Arbeiterbewegung nicht hemmen ließ, am 3. Mai verschieden. Bis Mitte April war er in der Nationalversammlung und als Stadtrat von Berlin unermüdlich tätig.

Wurm war am 16. September 1858 in Breslau geboren. Als junger Chemiker brachte er es durch seine große Tüchtigkeit rasch zu leitenden Stellen in Deutschland, Oesterreich und Rußland. Dann wurde er Sozialist und betätigte sich in den letzten Jahren des Sozialistengesetzes in der konsumgenossenschaftlichen Bewegung Dresdens, wo er in enge Berührung mit August Bebel kam, der in jenen Jahren dort wohnte. Am 1. Oktober 1890 übersiedelte er nach Hannover, wo er die Leitung des Volkswillen übernahm, dem er zu großem Ansehen verhalf. Weil ihn die parlamentarische Tätigkeit im Reichstage, in dem er Reuß j. L. vertrat, sehr stark in Anspruch nahm, siedelte er nach Berlin über, wo er zunächst als Schriftsteller und später neben Karl Kautsky bis zu dessen Ausscheiden aus der Leitung der wissenschaftlichen Parteizeitschrift als Redakteur der Neuen Zeit wirkte. Auch nachdem er sich den Unabhängigen angeschlossen hatte, verlor er nicht die persönliche Fühlung mit unseren Genossen. Innerhalb der U. S. P. stand er auf dem äußersten rechten Flügel der Fraktion, er befand sich dort im Gegensatz zu den Verfechtern der Räterepublik.

In den letzten Jahren wurde er in besonders hohem Maße in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, der er seit dem Jahre 1900 angehörte, und als Staatssekretär des Reichsernährungsamtes, das er einige Monate leitete, mit Ernährungsfragen befaßt.

Von dauerndem Werte sind seine populär-wissenschaftlichen Arbeiten wie „Die Volksernährung wie sie ist und sein soll", „Die Naturerkenntnis im Lichte des Darwinismus", „Die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters". Seine parlamentarische und seine literarische Tätigkeit bewegten sich auf den Gebieten der Arbeiterschutzgesetzgebung, der Zollpolitik, der Zucker- und Branntweinbesteuerung, des Petroleummonopols, der staatlichen Förderung der Gewinnung von Stickstoff aus der atmosphärischen Luft.

Mit Emanuel Wurm verliert die Arbeiterbewegung einen klugen, kenntnisreichen und fleißigen Arbeiter, Schriftsteller und Parlamentarier voller Hingebung für das Proletariat.

Blutige Unruhen in Madrid

Madrid, 4. Mai. Wegen der Verhaftung von Arbeitern am vergangenen Montag ist es hier zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten gekommen, wobei von beiden Seiten geschossen wurde. Die Arbeiter stürmten die Zentralhalle und zerstörten die Auslagen. Zwei Arbeiter wurden getötet. Nachdem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden waren, wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Amerika und der deutsche Friede

London, 4. Mai. Wie die Times aus Washington meldet, wird der Senator Lodge morgen im Senat eine Entschließung einbringen, durch die der Friede mit Deutschland und Oesterreich erklärt werden soll. Eine Tagesordnung verlangt, daß der Präsident Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich anknüpft, um die freundschaftlichen Beziehungen mit beiden Nationen wieder herzustellen.

Hilfsaktion für Mitteleuropa

Haag, 4. Mai. Die internationale Hilfskonferenz für die verschiedenen Länder Mitteleuropas ist zu einer Einigung und Vorschlägen für eine Hilfsaktion gekommen. Diese wird in der Lieferung von Lebensmitteln und Rohstoffen bestehen. Zur Bezahlung wird jedem Lande ein Kredit eröffnet, der möglichst der Bedürftigkeit der Länder entsprechend bemessen werden soll.

Millerand auf Reisen

Frankfurt a. M., 5. Mai. Millerand ist zwecks Fühlungnahme mit deutschen Handels- und Industriekreisen zum Besuch der Messe in Frankfurt am Main eingetroffen. Wie Echo de Paris mitteilt, beabsichtigt er sich in der nächsten Woche nach London zu begeben, um sich mit Lloyd George über das Programm von Spa zu unterhalten.

Botschafter für Berlin

Zum französischen Gesandten in Berlin ist Herbette ausersehen. Er wird seinen Posten antreten, sobald die Alliierten ihre bisherigen Vertretungen in Botschaften umwandeln. Herbette ist der Sohn des ehemaligen französischen Botschafters in Berlin.

Die Errichtung der italienischen Botschaft in Berlin und der deutschen Botschaft in Rom steht, wie der Korrespondent des Berl. Tgbl. erfährt, unmittelbar bevor.

Deutsches Reich

Steckbrief gegen Generalleutnant von Schmettow

Der Reichsanwalt hat gegen den kappistischen Oberbefehlshaber von Breslau, Generalleutnant von Schmettow, einen Steckbrief wegen Hochverrats erlassen. Von Schmettow hält sich zur Zeit verborgen. Das Breslauer Generalkommando hat sich an die Demokratische und Sozialdemokratische Partei mit der Aufforderung gerichtet, für eine paritätische Untersuchungskommission über die Glatzer Vorgänge und die andern Vorfälle im Bezirk des VI. Armeekorps Mitglieder zu ernennen. Da es hierbei die Bedingung stellte, daß es nicht Mitglieder des republikanischen Führerbundes sein dürften, haben die Beteiligten diese Aufforderung abgelehnt.

Erzberger nicht ausgeschlossen

Der Hauptschriftleiter der katholischen Sächsischen Volkszeitung Deßlein teilt mit:

„Ich habe den Verhandlungen des Reichsausschusses der Deutschen Zentrumspartei, die vom 17. bis 19. April in Berlin stattfanden, von Anfang bis zu Ende beigewohnt und kann mitteilen, daß von keiner Seite ein Ausschluß Erzbergers aus der Zentrumspartei gefordert worden ist, daß mit keinem Worte von einem solchen Ausschluß die Rede war und deshalb natürlich auch die Meldung des Münchner Korrespondenten des Berliner Lokal-Anzeigers, die jetzt von der gesamten Presse nachgedruckt wird, nämlich ‚daß Erzberger aus dem Reichstagszentrum ausgeschlossen worden ist, und zwar auf Beschluß des Reichsausschusses der Zentrumspartei mit 47 gegen 11 Stimmen,' unwahr ist."

Auch die Germania widerruft die Meldungen von einem Ausschluß Erzbergers aus dem Reichstagszentrum.

Spiritus und Deutsche Volkspartei

Die Frankfurter Zeitung ist in der Lage, ein Rundschreiben zu veröffentlichen, in dem Dr. Neumann, der Syndikus des Verbandes deutscher Spiritusinteressenten Berlins, den seinem Verband angeschlossenen Vereinen mitteilt, er habe gute Aussichten, für die Deutsche Volkspartei an sicherer Stelle zu kandidieren. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Die Frage der Kandidatur ist mit in erster Linie eine Geldfrage. Wenn ich meinerseits 150 000 M. aufbringen kann, ist mir die Kandidatur an erster Stelle so gut wie sicher."

Uns überraschen diese Zusammenhänge nicht. Es ist derselbe Vorgang wie vor etwa zehn Jahren, als der Syndikus des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Dr. Roke, nach einem Protokoll, das der Vorwärts mitzuteilen in der Lage war, den Ausspruch tat, die Abgeordneten müßten nach der Pfeife der Industriellen tanzen, denn dazu würden sie ja von ihnen bezahlt.

Ob sich nun die Industriellen „nationalliberal" oder Deutsche Volkspartei nennen, der Name ändert am Wesen der Erscheinung nichts. Sie sind und bleiben die von Industriegeldern ausgehaltene Partei, die nach der Pfeife ihrer Geldgeber tanzt.

Erhebung der Ausfuhrabgabe. Die Außenhandels- und sonstigen in Betracht kommenden Stellen können mit der Erhebung der Ausfuhrabgabe, die vom 1. Mai an erfolgen sollte, aus technischen Gründen zu diesem Termin noch nicht beginnen. Demzufolge ist, wie die V. P. N. erfahren, auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers der Zeitpunkt des Inkrafttretens der Bestimmung über die Ausfuhrabgabe auf den 10. Mai 1920 hinausgeschoben worden.

Die Viehablieferung. Der belgische Abgeordnete Tibbaut, der die Ablieferung von Vieh durch Deutschland überwacht, erklärte, daß diese Ablieferung in befriedigender Weise verlaufen sei. Er sei überzeugt, daß die deutsche Regierung fest entschlossen sei, die Viehauslieferungen schnellstens auszuführen. An den Verzögerungen, die durch die Streiks und die Besetzung Frankfurts eingetreten wären, sei die deutsche Regierung unschuldig.

Revision im Prozeß Hiller? Im Prozeß Hiller wird der Angeklagte gegen das Urteil des Kommandanturgerichts das Rechtsmittel der Revision einlegen, über das die Entscheidung dem Reichsmilitärgericht obliegt.

Sächsische Volkskammer

112. Sitzung. Dienstag den 4. Mai 1920.

Die Tagesordnung weist als einzigen Punkt die

Wahl des Ministerpräsidenten

auf. Es wird mit Stimmzetteln gewählt. Die Auszählung des Hauses ergibt die Anwesenheit von 90 Abgeordneten; es fehlen somit 6. Der Gewählte muß die absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigen.

Abg. Wirth (Soz.) schlägt namens seiner Fraktion den früheren Kultusminister und jetzigen Stadtrat Buck zur Wahl vor.

Darauf wird zur Wahl geschritten. Es entfallen auf Buck 62 Stimmen und den Abg. Hofmann (Dnatl.) 12 Stimmen. Große Heiterkeit löst es aus, als auch der unabhängige Menke 1 Stimme erhält. 15 Zettel sind unbeschrieben und somit ungültig.

Buck ist also mit großer Mehrheit gewählt.

Aus dem Abstimmungsergebnis geht hervor, daß die Deutschnationalen für ihren Fraktionsvorsitzenden gestimmt haben, während die Unabhängigen geschlossen mit dem weißen Stimmzettel demonstrierten.

Präsident Fräßdorf begrüßt nach Bekanntgabe des Wahlresultats den inzwischen im Sitzungssaale erschienenen neuen Ministerpräsidenten namens der Kammer.

Ministerpräsident Buck dankt für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen und erklärt, er werde versuchen, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und mit eisernem Willen und Fleiß sich in seiner neuen Tätigkeit einzuleben; er werde versuchen, die ihm gewordene schwere Aufgabe zu lösen. Auf Grund des § 12 des vorläufigen Grundgesetzes habe er die Pflicht, die Mitarbeiter im Ministerium zu berufen. Die zu diesem Zwecke bereits eingeleiteten Besprechungen würden fortgesetzt werden. Er werde morgen das neue Ministerium vorstellen und sein Programm entwickeln.

Präsident Fräßdorf dankt namens der Kammer und des ganzen Landes dem bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Gradnauer für seine aufopfernde schwere Arbeit während seiner 14 Monate langen Tätigkeit. Er habe in selbstloser Weise und mit großer Selbstaufopferung nach bestem Wissen und Können dem ganzen Lande gedient, er habe mehr getan, als seine Pflicht war, und sei dabei über seine Kräfte hinausgegangen. Die Kammer wünsche ihm, daß er sich bald erholen und seine Kräfte wieder dem Volke zur Verfügung stellen möge.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Nächste Sitzung: Mitteilung des Ministerpräsidenten über die Regierungbildung und erste Beratung über den Antrag Barthel (U. S. P.) betr. die Wahlen zur Volkskammer.

Anklage gegen Kapp-Offiziere

Amtlich wird mitgeteilt: Das unter der Leitung des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Reichswehrministerium arbeitende Untersuchungsamt über die Märzvorgänge hat bisher 14 Fälle erledigt und dem Reichswehrminister vorgeschlagen: die Generale v. Huelsen, v. Lettow-Vorbeck, Strempel, die Obersten Freiherr v. Wangenheim, v. Ledebur, den Oberstleutnant v. Klewitz und Major Mathias unter Anklage zu stellen und vom Dienst zu entheben, General von der Hardt, Oberstleutnant v. Wetzell und die Majore v. Sydow und Bock zu beurlauben und gleichfalls unter Anklage zu stellen, die Fälle aus dem Gefangenenlager Chemnitz, den des Majors Wille und den des Oberstleutnants v. Fabeck wegen mangelnder Beweise niederzuschlagen.

Ferner wird mitgeteilt: In der Provinz Sachsen sind im allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Interesse folgende Landräte beurlaubt worden: v. Alvensleben, Kreis Gardelegen, v. Lassow, Osterburg, v. Yorke, Kreis Liebenwerda, v. Spankeren, Kreis Sangerhausen, v. Pommeresche, Grafschaft Hohenstein b. Nordhausen. Zu besetzen wird auch sein: Schleusingen, wo der bisherige Landrat in die allgemeine Staatsverwaltung zurücktritt, und Bitterfeld und Delitzsch, wo die Landräte Bodenhausen und Manteuffel schon seit einiger Zeit auf Urlaub sind. In Liebenwerda ist Stadtrat Velthuysen, der Jurist ist, zum Landrat ernannt worden.

Trotha nicht entlastet

Verschiedene Blätter bringen die Meldung, daß Admiral v. Trotha durch die Untersuchung entlastet sei. Diese habe ergeben, daß er an der Vorbereitung des Kapp-Putsches nicht beteiligt war. Wir wissen nicht, so sagt der Vorwärts, woher die Meldung stammt, sie kann aber nicht zutreffen, denn es steht fest, daß Admiral v. Trotha am 13. März an die Marinestation telegraphierte:

„Ich habe mich mit der Marine der neuen Regierung zur Verfügung gestellt und erwarte, daß die Marine wie bisher geschlossen meinen Befehlen folgt."

Ferner steht fest, daß Admiral v. Trotha am Abend des 12. März nach Döberitz herausgeschickt wurde und von dort an die Regierung berichtete, daß alles ruhig sei.

Aus aller Welt

Raubüberfall auf eine Sparkasse

In Köln fuhr vor einer Sparkassenzweigstelle ein mit sechs Personen besetztes Automobil vor. Während einer der Männer draußen Wache hielt und hinzukommende Personen an dem Betreten des Sparkassenraumes hinderte, drangen die andern in die Räume ein und zwangen die Beamten mit vorgehaltenem Revolver, sich mit dem Gesicht gegen die Wand zu stellen und hinderten einen der Beamten durch Würgen am Halse an der Benutzung des Fernsprechers. Sie raubten 50 000 M. Passanten schöpften Verdacht und riefen die Polizei herbei, die in dem Augenblick ankam, als der letzte der Räuber das Auto bestiegen hatte und unerkannt davonfuhr. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Eisenbahndiebe

Wegen Diebstahls von Eisenbahngütern im Gesamtwerte von 100 000 M. wurden einige Eisenbahnarbeiter in Magdeburg verhaftet. Die Entschädigungen, die die Eisenbahn in letzter Zeit für gestohlene Sendungen bezahlen mußte, belaufen sich auf viele Millionen Mark. Die Eisenbahner erklärten, es bestehe die Gefahr, daß auch ein großer Teil der bis jetzt ehrlich gebliebenen Angestellten von der Korruption ergriffen wird.

Schwerer Unfall auf der Rennbahn

Bei den Sonntag vom Motorradklub Berlin auf der Olympiabahn veranstalteten Motorradrennen kam der Düsseldorfer Fahrer Birkhahn durch eine auf der Balustrade liegende Damenbox zu Fall. Mehrere ihm folgende Fahrer stürzten über ihn. Birkhahn wurde getötet, die übrigen leichter verletzt. Aus dem Publikum wurden ebenfalls ein älterer Mann und zwei Knaben durch den Anprall der Maschine Birkhahns gegen die Balustrade ungefährlich am Kopfe verletzt.

Millionendiebstahl

Dem ukrainischen diplomatischen Kurier in Griechenland wurden in einem Wiener Hotel mehrere Pakete Banknoten verschiedener Länder im Werte von mehreren Millionen Kronen entwendet. Eines der entwendeten Pakete stammt aus der ukrainischen Gesandtschaft in Berlin.

Im Meere versunken

Der Dampfer Willi O'Brien, mit etwa 7000 Tonnen erstklassiger amerikanischer Gaskohle für Deutschland bestimmt, ist auf der Reise von Hampton Road nach Rotterdam in Brand geraten und gesunken. Die Ladung war Eigentum einer Kohlenimportfirma in Hannover und sollte einer Anzahl norddeutscher und süddeutscher Werke zugeführt werden. Ueber das Schicksal der Mannschaft ist noch nichts bekannt.

Ein Millionenschaden

In Mühlacker sind die Ziegelwerke von Gebr. Vetter A.-G. niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Falschnotenpressen

Der Lokalanzeiger meldet, daß in einer Mannheimer lithographischen Anstalt eine Falschmünzerwerkstätte aufgedeckt wurde, die sich mit der Herstellung von 50-M.-Scheinen befaßte. Außer dieser Falschmünzerwerkstatt wurde auch eine solche in einem andern Stadtteile Mannheims entdeckt.

Letzte lokale Nachrichten.

Einsatz der Technischen Nothilfe im Binnenschifferstreik

Wegen des Streiks der Binnenschiffer ist von maßgebender Stelle das Einsetzen der Technischen Nothilfe angeordnet worden, um das Verderben größerer Mengen Lebensmittel, die für Groß-Berlin bestimmt sind, zu verhüten.

Polizeibericht

Handtaschenräuber. Am 5. Mai gegen 1½ Uhr nachmittags ist einer Dame im Hause Werderstraße 11 von einem Unbekannten eine hellbraune Lederhandtasche, die einen größeren Geldbetrag und zwei Quittungen einer hiesigen Bank sowie eine Zehnmarkbanknote und verschiedene andere Sachen enthielt, entrissen worden. Die Handtasche, die der Räuber nach Entnahme des Geldes weggeworfen hat, ist inzwischen der Beraubten wieder zugestellt worden. Der Täter, der offenbar mit dem schon wiederholt bekanntgegebenen Handtaschenräuber personengleich ist, wird wie folgt beschrieben: etwa 20 Jahre alt, von mittlerer Statur, bekleidet mit dunklem Jackettanzug und weißem, flachem Strohhut (sogenannte Butterblume) mit schwarzem Band. Personen, die über den Räuber Angaben machen können, werden nach der Kriminalpolizei gebeten.

Einbrüche. Am 4. Mai wurde aus einem Grundstück der Pirnaischen Straße u. a. ein Fahrrad, Marke Göricke, Nr. 49 130, gestohlen. Für Wiederherbeischaffung des Rades hat der Geschädigte 50 M. Belohnung zugesichert. — Aus einem Schuppen der hiesigen Kraftfahrertruppe wurden am 4. Mai aus Lastkraftwagen 16 Elektromagnete „Bosch" im Gesamtwerte von 32 000 M. ausmontiert und gestohlen. Für Wiederherbeischaffung der Magnete sind 5000 M. Belohnung ausgelobt worden. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf und bittet um sachdienliche Mitteilungen. — In der Nacht zum 3. Mai sind mittels Einbruchs aus einem Handschuhgeschäft in der Marschallstraße ein Posten weiße und schwarze Glacéhandschuhe und weiße Sporthemden mit der Firma „Oberhoff", Größe 40/41, gestohlen worden. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf und bittet um aufklärende Mitteilungen. — Ferner sind in der Nacht zum 1. Mai aus einem Geschäftsladen in der Flemmingstraße ein großer Posten Herren- und Damenschuhe, sowie eine goldene Damenuhr, ein Doublearmband, zwei silberne Uhren, drei Operngläser und ein grauer Winterüberzieher gestohlen worden. Der Bestohlene hat für die Wiederherbeischaffung der Sachen 1000 M. Belohnung zugesichert.

Schreibmaschinendiebstähle. In der Nacht zum 4. Mai sind aus einem Grundstück der Grunaer Straße mittels Einbruchs eine Schreibmaschine Stoewer, Modell III, Nr. 4774, im Werte von 3000 M. und aus dem Ausstellungsgebäude an der Lennéstraße eine Schreibmaschine Kontinental, Nr. 128 790 (oder 128 215), im Werte von 6000 M. gestohlen worden. Die Geschädigten haben für Wiederherbeischaffung der gestohlenen Schreibmaschinen eine angemessene Belohnung zugesichert. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf und bittet zu diesen Diebstählen um sachdienliche Mitteilungen. — Gestohlen wurden in der Zeit vom 1. bis 3. Mai in Strehlen zwei Schreibmaschinen, Marken „Ideal A", Nr. 8090 und 70 127. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Landeskriminalpolizei, Dresden, Schießgasse 7, III., Zimmer 210. — 500 M. Belohnung. In der Nacht zum 2. Mai wurde in Zeblitz eine Stoewer-Record-Schreibmaschine, Nr. 34 850, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Landeskriminalpolizei, Dresden, Schießgasse 7, III., Zimmer Nr. 210, erbeten.

Herrenlose Sachen. Bei der Effektenverwahrungsstelle des Polizeipräsidiums befinden sich drei Stores und zwei Teile cremefarbige Vitragen in Verwahrung. Diese Sachen will ein Arbeiter F. von einem Dienstmädchen in Blasewitz, mit dem er ein Verhältnis unterhält und dessen Namen er nicht nennt, zum Verkaufe erhalten haben. Offenbar sind die Sachen gestohlen. Die Geschädigten wollen sich bei obiger Dienststelle, Zimmer 71a, wochentags von 5—2 Uhr melden.

Die Devisenkurse

Berlin, 4. Mai. (Amtlich)

		4. 5. Geld	4. 5. Brief	3. 5. Geld	3. 5. Brief
Holland	100 Gulden	2023,—	2027,—	2072,50	2077,25
Schweiz	100 Frank	981,50	983,50	1014,—	1016,—
Wien (alte)	100 Kronen	20,98	21,02	21,48	21,52
Wien (deutschösterr. abgest.)	100 Kronen	26,22	26,28	27,22	27,28
Prag	100 Kronen	87,40	87,60	88,90	89,—
Spanien	100 Peseten	934,—	936,—	964,—	966,—
Brüssel-Antwerpen	100 Frank	359,60	360,40	384,60	385,40
Italien	100 Lire	249,75	250,25	253,70	254,30
London	1 Pfd. Sterl.	213,75	214,25	218,75	219,25
Newyork	1 Dollar	55,92½	56,12½	56,90	57,10
Paris	100 Frank	347,65	348,35	342,10	342,90

Z. C. Mittwoch den 5. Mai, abends 6 Uhr wichtige Sitzung Wettinerplatz.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19200505/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Für die uns entgegengebrachte innige Anteilnahme an unserer
— Goldenen Hochzeits-Feier —
sagen wir allen innigsten Dank.
Familie Ullmann, Weißschuh.

4. Unterbezirk, Gruppe 5.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 4. Mai unser Genosse
Max Richard Paul Müller
verstorben ist.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet Der Vorst.

Hierdurch allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner fünf Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe nach kurzem, aber schwerem Leiden Dienstag früh 1/4 Uhr an einem im Felde zugezogenen Herzleiden entschlafen ist.
In tiefstem Schmerz:
Martha verw. Müller nebst Kindern und Angehörigen.
Familie Max Täschner, als Eltern.
Die Beerdigung findet Freitag den 7. Mai, nachm. 2½ Uhr, von der Halle des St.-Pauli-Friedhofes aus statt.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Schwester, Mutter und Großmutter
Frau verw. Amalie Schenker
geb. Bellmann
erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir hierdurch allen den aufrichtigsten Dank.
Kreischa, Mockritz und Dresden, am 2. Mai 1920.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Feuerbestattungen
Beerdigungen, Ueberführungen
Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät und Heimkehr
Am See 26 Bautzner Str. 37
Fernr. 21137 u. 20188. Fernr. 26071.
Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich.

Wohnungstausch Dresden—Meißen.

Wegen Verlegung des Betriebes nach unserm Neubau Dresden-Reick suchen wir für 14 Arbeiter und 3 Beamte unseres Meißner Werks Wohnungen im Tausch mit Meißen in Dresden, Reick, Niedersedlitz usw. **Elbe-Werke Hermann Haelbig, A.-G., Bernhardstraße 60.**

Ein neuer Beruf

ist heute die Sorge von Tausenden, die durch diesen entsetzlichen Krieg ihrer bisherigen Tätigkeit, ihres Lebensberufes beraubt sind. **Allen, die umlernen müssen,** empfehlen wir daher, ungesäumt ihre Vorbereitung zu treffen, die Allgemeinbildung zu heben, Examen oder Prüfungen nachzuholen, fehlende kaufmännische oder banktechnische Kenntnisse zu ergänzen, eine landwirtschaftliche Fachbildung zu erwerben oder technisches und fachwissenschaftliches Können zu vervollkommnen. Verlangen Sie daher noch heute unsere 52 S. starke Broschüre B 152 über die Selbstunterrichtsmethode Rustin oder für technische und fachwissenschaftliche Bildung die 80 S. starke Broschüre K 163 über das System Karnack-Hachfeld kostenlos und portofrei. Stand und Beruf bitten wir anzugeben.
Bonneß & Hachfeld, Verlagsbuchhdlg., Potsdam.

Glasbläser und Pumper (in)

für Glühlampenfabrikation
sofort nach Prag gesucht
eventuell auch nur zum Einrichten.
Offerten unter „Glasbläser", Viktoria-Hotel, Dresden.

Nur tüchtig. Gummiarbeiter

auf Anpreisen wird eingestellt.
PARUS-EL, Struvestrasse 15

Phantasiehutarbeiterinnen Garniererinnen

für sofort auf bestens bezahlte Arbeit sucht
J. M. Korschatz, Dresden-A., Große Brüdergasse 12.

Kartonnagen-Heimarbeiterinnen

auf Zigarrenkartons wählt für sofort gesucht.
F. Lezak, Stiftsstraße 7.

Tücht. Lokomotivführer der bereits auf Bauten gefahren hat u. dies durch Zeugnisse nachweist, kann in sofortigem Antritt in dauernde Stelle, zunächst nach Hirschfelde b. Zittau, gesucht. Zu melden bei Bauunternehmung Emil Jobst, Inh.: Oskar Schwab, Dresden-A. 24, Strehlener Straße 38.

Privat-Frauenklinik sucht
Köchin
für 15. Mai 1920. Vorzustellen mit Zeugnissen Antonsplatz-Str. 20.

Auch die schwierigsten
Auskünfte
bearbeitet m. gut. Erfolg
Detektiv van Thiel
Schloßstr. 1. Tel. 18 120.

Einige Posten
Künstlergardinen
Stores, Bettdecken, neu, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Bett- u. Wäscheschrank, 200 Bilderrahmen, ... Bock, Löbtau, Schillerplatz 18, 2.

Gummiwaren
Wilhelm Bensinger
Am See 37

Ziehung 18. bis 22. Mai.
Geld-Lotterie zu Zwecken des Landesvereins vom **Roten Kreuz** in Sachsen.
Höchstgewinne im günstigst. Falle
100000
75000
25000
10000
5000 M.
Lose 3 Mk. (Porto u. Liste 50 Pf.) durch den Generaldebit
Alexander Hessel
Dresden, Weisegasse 1. Postscheckkonto Leipzig 26713.
Verkaufsstellen bei den Staatslotterie-Einnehmern u. den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Raucherdank !!
ges. gesch. ermögl. in einig. Tagen das Rauchen ganz od. teilweise zu unterlassen. Anstl. begut. Erzielt Wirkung verblüff. Vollst. unschädl. Tägl. Anerkennung. Ausk. ums. **Institut Engelbrecht, München N. 135, Kapuzinerstr. 9.**

Wirtschaftsminister Genosse
Schwarz
spricht Freitag den 7. Mai, abends 7 Uhr, in
Hammers Hotel, Augsburger Straße
über:
Die politische Lage und die kommenden Wahlen
in
öffentl. Wähler-Versammlung.
Frauen und Mädchen, Beamte und Arbeiter! Erfüllt eure Pflicht und kommt in diese Versammlung.

Sozialdemokratischer Verein für den 4. Unterbezirk
Vorstädte Mickten, Uebigau, Trachau u. Kaditz.
Freitag den 7. Mai 1920, abends 8 Uhr im Saale des Goldenen Lammes in Trachau
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag: Das Wesen der Demokratie. Redakteur **Hahnewald.**
2. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr.
3. Neuwahlen. 4. Vereinsangelegenheiten.
Es ist Pflicht aller Mitglieder, in der Versammlung zu erscheinen. Die Verwaltung.

Sozialdem. Verein Dresden-Altstadt
— 5. Unterbezirk. —
Freitag den 7. Mai 1920, abends 7 Uhr
Gruppen-Versammlungen
1. Gruppe: Dampfschiff-Hotel, Terrassengasse, Ecke Münzgasse.
2. Gruppe: Restaurant Beikel, Hohnerstraße 35.
3. Gruppe: Restaurant zum Senefelder, Maulbeerstraße 16.
4. Gruppe: Restaurant Wilsdruffer Vorstadt, Freiberger Straße 8.
5. Gruppe: Dresdner Volkshaus, Ritzenbergstraße.
6. Gruppe: Restaurant Scholze, Schnorrstraße 62.
7. Gruppe: Restaur. zur Rollschuhbahn, Wintergarten-, Ecke Hopfgartenstr.
8. Gruppe: Restaurant Berndt, Zwickauer Straße 31.
Bericht des Vorstandes. — Diskussion.
Aussprache über die kommenden Wahlen.
Es ist Pflicht der Parteigenossen und -genossinnen, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen. Der Vorstand.

DEUTSCHER METALLARBEITER VERBAND
DRESDEN UND UMGEGEND
SCHÜTZENPLATZ 20 FERNRUF: 15079
BÜROZEIT: 8–1, ½3–6 UHR SONNABEND von 8–2 UHR

Sonntag den 9. Mai, vorm. 9½ Uhr, im Keglerheim, Friedrichstraße
Außerordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
Aufstellung der Mindestlöhne für den allgemeinen Tarif.
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und ausgefertigten Ausweises Nr. 11. Die Ortsverwaltung.

Bez. Kötzschenbroda.
Die Bezirksversammlung findet heute abend 8 Uhr statt.

Flora-Theater
Augsburger Str. 7
7¾: Es 'n Windhund!

Dresdner Lehrer-Verein.
Freitag, 7. Mai, abends 7 Uhr, im Restaur. Bahnhof
Vorstand und Lehrerräte. O. Schneider.

Fl. grüne holl. Erbsen, Ztr.	290 M.
das Beste was es gibt!	
Fl. halbe geschälte Erbsen,	350 „
Fl. Viktoria-Erbsen,	450 „
Fl. II. beste Kochbohnen	250 „
Fl. weiße Bohnen	320 „

Lieferung zu diesen Preisen brutto für netto nicht unter zwei Zentnern.
Hermann Mangels
Blasewitz, am Weißen Schloß. Fernruf 30425.

Meißner Tafelessig mit Wein
Rhein. Weinessig
Spielhagen
Annenstraße 9 sowie in der Filiale Bautzner Straße 8.

Annähfüße
bill. Tapezieren. Annähen auf Spezialmaschine. Stricken u. Mitnehmen. Wäsche jeder Art wird ausgebessert.
Strümpfe, Socken, Trikotagen jeder Art
beulbar größtes Lager.
Strumpffabrik F. Krause
Hauptgeschäft: Bergstr. 31. Zweiggeschäfte: Bautzner Straße 28, Gr. Zwingerstr. 32.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung u. Zeitschriften etc.
Annoncen nimmt entgegen **Herm. Fischer, Klotzsche,** Königsbrücker Straße 81.

Dresdner Volkshaus
Ritzenbergstraße 2 und Schützenplatz 20.
Wir bringen unsere großen, freundlichen Restaurationslokalitäten in beste Erinnerung. **Ausschank bestgepflegter Biere. Anerkannt gute Küche zu mäßigen Preisen.** Säle und Vereinszimmer zu Veranstaltungen jeder Art. Der große Saal steht nunmehr auch Sonntags zur Verfügung.

Vaterland LICHTSPIELE Freiberger Platz
Todesurteil
6 Akte. oder: **Und als die Schuld gesühnt!!** 6 Akte.
Uraufführung.
Nach einer wahren Begebenheit und mit kolossalem Beifall aufgenommen.
Spannung u. Sensation von Akt zu Akt!
Täglich 5½, 7 und 8½ Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.
Nur zeitiges Kommen sichert Platz!

Kammer-Lichtspiele
HARRY PIEL
Die Weltsensation!
Auf eine weitere Woche verlängert!

Die
Geheimnisse des Zirkus Barré
6 Akte Abenteuer eines Vielgesuchten **6 Akte**
Das Fabelhafteste, was bisher an Sensationen geboten wurde.

Wir lassen die Presse sprechen, sie schreibt u. a.: Der Film setzt mit kolossaler Spannung ein und geht bis zum Schluß in diesem Tempo weiter. Reiterszenen, brillante Ringkämpfe, der Brand des Zirkus, Ausbruch der Löwen, Entfesselungskünste, artistische Sensationen im Zirkus — und Hundertes noch mehr. Der Zuschauer wird in eine atemlose **Spannung versetzt.**

Einen außerordentlichen Beifall hatte dieser neueste Harry-Piel-Film zu verzeichnen. Die überaus gelungenen Sensationen lösten während der Vorführung lauten Beifall bei dem Publikum aus, und die durch den Film erzeugte **Spannung war stark.**

Man sieht einen Sprung von einem galoppierenden Pferde in ein Auto, Todessprung im Zirkus, Panik während einer Vorstellung, Kampf mit drei Löwen, Verfolgungen über die Dächer, einen Riesenbrand, **waghalsiges Ueberwinden phantastischer Hindernisse usw. usw.**

Denn was in diesem Film technisch zuwege gebracht ist, verdient restlose Bewunderung. Es hieße dem Film Abbruch tun, wollte man einzelnes beschreiben. Man muß das gesehen haben! — Die Beifallsorkane während und nach der Vorführung waren durchaus spontan und — verdient. **rg.**

Täglich 4, 5½, 7 und 8½ Uhr
Sonntags ab 2½ Uhr.

Grosse Wirtschaft
Täglich Konzerte Anfang 4 und 7 Uhr.
Nächsten Sonntag Frühkonzert, Anfang 8 Uhr

Blesch-Bar und Weinstube
von 4 bis 7 Uhr
Nachmittag-Kaffee
Eigene Konditorei
Nachm. u. abends vornehm. Künstlerkonzert.

Germania-Bad
Dresden-N., Louisenstraße 48. Tel. 14465.
Schwimmbad wieder in vollem Betrieb.
Badezeit telephonisch zu erfragen.

Ball-Anzeiger
für Donnerstag den 6. Mai.

Goldne Krone	Strehlen, Kaitzer Straße 9. Tänzerin	Antike Tanz-Diele.
Grüne Wiese	Gruna, Linie 12. Anerkannt vorzügliches Ballorchester.	
Hellwigs Etablissement	Königsbrücker Str. 10	Künstler-kapelle.
Palmengarten	mit Wintergarten und Tanzdiele.	

Weißer Adler
Kurhaus Loschwitz
Straßenb. 11, 18 u. Drahtseilbahn.
Jeden Donnerstag der beliebte Gesellschaftsball (Reunion)
Kurkonzert! Anfang 6 Uhr! Schluß Sonder-... Großes Wiener Orchester.

Elysium
Donnerstag den 6. Mai
Großer öffentl. Damenball
Verstärktes Ballorchester!
— Einstimmiges Urteil: **Tadellose Musik!** —

Magen- und Darmleidenden
kann nicht dringend genug
Seiferts Bananen-Mehl

zum ständig Genuß empfohlen werden, da hierdurch die gefürchteten Darmgärung u. Eiweißfäulnis i. Darm, die in vielen Fällen die Ursache chronisch. Leidens sind, verschwinden. Das Präparat ist leicht verdaulich, stark nährend und kräftigend.
Zu haben in den meist. Delikatessenliegen, Kolonialwaren- u. Konditorgeschäft. Wo nicht erhältlich, wende man sich an Generalvertretung
Artur Götte, Dresden-A., Schäferstraße 4.
Fernsprecher 18464.

Grundsätze des Kommunismus
... Volksbuchhandlung ...

Arbeiter, Arbeiterinnen!

Bereitet die Einsichtnahme der Wählerlisten vor. Dieselben liegen spätestens vom 8. Mai an zur öffentlichen Durchsicht aus. Jedermann kann und soll sie einsehen, um festzustellen, ob sein Wahlrecht gesichert ist. Die Kontrolle ist schnell vorzunehmen, denn die Listen liegen nur drei Tage aus. Einsprüche, die innerhalb 14 Tagen zu erledigen sind, müssen bei den Gemeindebehörden angebracht werden. Organisiert überall die Einsichtnahme durch die Parteifunktionäre.

Die Notlage der Arbeiterrentenempfänger

Auf die Beschlüsse der Volkskammer über Maßnahmen zur Behebung der Notlage der Arbeiter-Rentenempfänger hat sich das sächsische Arbeitsministerium u. a. wie folgt geäußert:

Der Notlage der Arbeiter-Rentenempfänger, die keineswegs verkannt worden ist, nach Möglichkeit zu begegnen, ist sowohl der Wunsch der Reichs- als der Staatsregierung ... Deshalb hat die sächsische Regierung wiederholt die **Erhöhung** der Invaliden- und Unfallrenten **beim Reichsarbeitsminister befürwortet.** Erst neuerdings, am 20. März 1920, hat es das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ersucht, baldigst Erkundigungen in Berlin darüber einzuziehen zu lassen, ob wegen der Erhöhung der Renten aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung und aus der Unfallversicherung bald gesetzgeberische Maßnahmen zu erwarten sind, die wieder dringend befürwortet wurden. Insbesondere ist auch seinerzeit, am 16. Februar 1920, die Entschließung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen wegen Verdopplung der auf Grund der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu gewährenden Renten, ausschließlich der Waisenrenten, an Stelle der Rentenzulagen, wegen Aufsetzung höherer Lohnklassen und wegen Erhöhung der Versicherungsbeiträge an das Reichsarbeitsministerium zur wohlwollenden Beachtung vorgelegt und um so mehr befürwortet worden, als nach § 1402 der Reichsversicherungsordnung die Regierungen der Länder an den weiteren Maßnahmen nicht **uninteressiert sind.**

Vor allen Dingen hat die sächsische Regierung auch zum Nutzen der Rentenempfänger die **Fortsetzung der Kriegswohlfahrtspflege** zu erstreben sich angelegen sein lassen. Die Verhandlungen mit dem Reiche schweben noch. Nach Ansicht der Staatsregierung ist es trotz der finanziellen Bedrängnis des Reiches, der Staaten und der Gemeinden ausgeschlossen, daß gerade in gegenwärtiger Lage diese Zuschüsse in Wegfall gestellt werden können. Trotz der äußerst gespannten Finanzlage des Staates ist daher das Finanzministerium damit einverstanden, daß Zuschüsse für die Rentenempfänger im bisherigen Rahmen aus der Staatskasse zunächst weitergewährt werden, und es hat sich bereit erklärt, daß in den Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1920 an Mitteln für die Kriegswohlfahrtspflege 3 500 000 M. eingestellt werden. Unerläßliche Vorausetzung für diese Weitergewährung staatlicher Zuschüsse ist indessen, daß auch die Gemeinden im bisherigen Umfange zu den Kosten der Rentenerhöhung weiterhin beitragen und daß namentlich auch das Reich die Zuschüsse wie bisher anteilig weiter übernimmt. Der sächsische Staat würde völlig außerstande sein, einen etwaigen Ausfall auf Staatskosten zu übernehmen.

Ebensowenig kann der Staat zu seinem Bedauern etwa **verbilligte Lebensmittel** oder besondere Mittel zur Verbilligung von Kohlen den Rentenempfängern zuweisen. Eine Verbilligung der Lebensmittel findet nur bei den vom Reich eingeführten Auslandslebensmitteln statt. Für Kohlenbeschaffung stehen Sachsen vom Reiche monatlich 186 092 M. zur Verteilung zur Verfügung. Derartige Fürsorge wird gleichmäßig für die gesamte minderbemittelte Bevölkerung verwendet; eine Bevorzugung der Rentenempfänger ist nicht angängig.

Anlangend endlich noch insbesondere die Lage der **Berginvaliden**, so mag darauf hingewiesen werden, daß sie fast ausnahmslos neben den knappschaftlichen Bezügen auch die reichsgesetzlichen Bezüge erhalten, weil diese nicht auf jene angerechnet werden, die bergmännischen Rentenempfänger insofern also günstiger dastehen als die nichtbergmännischen, daß aber gleichwohl die Staatsregierung bei den knappschaftlichen Pensionskassen fortgesetzt bemüht gewesen ist, auch diese (knappschaftlichen) Leistungen durch Erhöhung der Zulagen (monatlich 25 M. für Invaliden und 15 M. für Witwen bei einem Einkommen bis zu 1500 M. bzw. 800 M.) und Heraufsetzung der Pensionen an die aktiven Mitglieder und deren Angehörige aufzubessern. Ob es möglich ist, bei dieser Sachlage die knappschaftlichen Pensionskassen zu einem **noch** weitergehenden Entgegenkommen zu bringen, erscheint fraglich. Ein Zwang kann von Aufsichts wegen nicht ausgeübt werden, und es ist auch zu bedenken, daß gerade für den Bergbau eine zu hohe Belastung nach Möglichkeit vermieden werden möchte. Gleichwohl hat es die Staatsregierung unternommen, den Versuch zu machen, nochmals in dieser Richtung auf den Vorstand gütlich einzuwirken. **Staatliche Mittel** können jedenfalls nicht weiter, als oben erwähnt, zur Verfügung gestellt werden, und es ist stets daran zu denken, daß die Rentenfürsorge im allgemeinen auf reichsgesetzlichen Vorschriften beruht, und daher zunächst das Reich die Pflicht hat, alles daran zu setzen, daß diese Fürsorge in einer den veränderten Lebensverhältnissen entsprechenden Weise geschieht.

Aktionsausschüsse und Straffreiheit

Aus dem **Justizministerium** wird uns geschrieben:

Von Aktionsausschüssen verschiedenster Art und Zusammensetzung und von Mitgliedern solcher Ausschüsse gehen dem Justizministerium fortgesetzt **Anzeigen** über angeblich ungerechtfertigte Strafverfolgungen und Verhaftungen, sowie Gesuche um Freilassungen und Niederschlagungen zu. Meist liegt die Sache so, daß zweifellos sich mehr oder weniger große Gesetzesverletzungen vorgekommen sind, insbesondere **Anmaßung einer Amtsgewalt**, die nicht bestand, **Beschlagnahme von Waffen**, die die Regierung selbst den Haus- und Einwohnerwehren zur Verfügung gestellt hatte (wobei zumeist die betreffenden Aktionsausschüsse die beschlagnahmten Waffen selbst nun nicht etwa den zuständigen Stellen abgeliefert, sondern die Waffen widerrechtlich behalten haben), **Eingriffe in Privateigentum** oder willkürliche **Verhaftungen** anderer ohne den gesetzlich genügenden Haftgrund und dergleichen mehr.

Nun haben zwar in einigen dieser Fälle die Täter gutgläubig im Schutze der Regierung gehandelt und sich nur nicht recht die Tragweite ihrer Handlungsweise und die Zweckmäßigkeit ihrer Maßnahmen überlegt und so gerechtfertigte Grenzen überschritten. In anderen Fällen dagegen liegen mehr oder weniger arge, durch die Sachlage nicht gerechtfertigte Uebergriffe und zweifellos **strafwürdige Delikte** vor.

Jedenfalls bedarf es in allen diesen Einzelfällen jeweilig erst einer **genauen Untersuchung des Tatbestandes**, um beurteilen zu können, wieweit die Täter sich strafbar gemacht haben und wieweit ein guter Glaube, und eventuell die **Niederschlagung des Verfahrens** in Frage kommen kann, nachdem begangener Schaden geheilt, insbesondere die Rückgabe der widerrechtlich weggenommenen oder noch von Mitgliedern der Aktionsausschüsse innebehaltenen Waffen erfolgt sein wird. Der Justizminister sichert zu, daß jeder Fall unter Herbeiziehung der Akten untersucht werden wird.

Das mag den Beteiligten genügen, um einstweilen weitere Schritte zu unterlassen und den Gang des Verfahrens abzuwarten. Die Betroffenen mögen sich auf eine gerechte Untersuchung verlassen und ihrerseits alles tun, um die von ihnen etwa verursachten Schäden zu heilen und die öffentliche Ordnung wieder herzustellen, indem sie den Behörden überlassen, das Nötige zum Schutze gegen reaktionäre Bestrebungen zu tun. Nur wenn künftig alle Einmischung in die Geschäfte der Behörden unterbleibt, wie das auch der als Ministerpräsident vorgeschlagene Stadtrat **Buck** als Bedingung der Annahme der Präsidentschaft gefordert hat, kann erwartet werden, daß allmählich die im Interesse unseres wirtschaftlichen und demokratischen Aufbaues nötige **Ordnung und Schaffenskraft** wieder einziehen wird. Es ist unbedingt nötig, daß unser Staat nicht länger von einzelnen Bevölkerungsteilen in seiner Entwicklung gehemmt wird. Vielmehr muß das Gesamtvolk in Verbindung mit seiner ordnungsgemäßen verfassungsmäßigen Regierung streben, daß wir endlich zu einem freiheitlichen Volks- und Arbeitsstaate gelangen, in dem das Recht jedermann bedingungslos anerkannt wird.

Sächsische Angelegenheiten

Wühlarbeit gegen das Betriebsrätegesetz

Der **Verband sächsischer Industrieller** hat an seine Mitglieder ein bemerkenswertes Zirkular versandt, das nach einer Aufschrift bezwecken soll, die **Wirkungen des Betriebsrätegesetzes** zu ermitteln. Das klingt harmlos, aus dem Zirkular selbst aber ist deutlich zwischen den Zeilen zu lesen, daß die Absicht dahin geht, Material zur Bekämpfung des Betriebsrätegesetzes zu sammeln, das man am liebsten beseitigen oder doch verstümmeln möchte. Das Zirkular lautet:

Die Wahlen zum Betriebsrätegesetz fielen in eine Zeit politischer Gärung, aber auch abgesehen von diesen äußeren Umständen dürfte es sich ergeben haben, daß vielfach politische Momente für die Wahlen bestimmter Personen in die Arbeitnehmer-Vertretung maßgebend waren. Wir beabsichtigen unser Material, das wir über die Wirkung des Betriebsrätegesetzes sammeln, auch nach dieser Richtung zu vervollständigen, und wir bitten unsere Mitglieder, uns darin zu unterstützen, indem sie uns mitteilen

1. wie sich das Verhältnis von Arbeitern und Angestellten im Betriebsrätegesetz gestaltet (zahlenmäßig und auch in persönlicher und sachlicher Beziehung);
2. ob und welche **politischen Parteien** in den Räten vertreten sind, resp. welche Parteirichtungen (freie, christliche, Hirsch-Dunckersche Gewerkschaften, Unabhängige, **Mehrheits-Sozialistische Partei**, Kommunisten, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände usw.).

Sollten Sie andre Arbeitgeber- bzw. Fachverbände, denen Sie angehören, in gleicher Weise über diese Fragen orientieren oder schon orientiert haben, so erbitten wir eine Kopie der betr. Schriftstücke.

Man sammelt auf Grund von Angaben solcher Interessenten, denen das Betriebsrätegesetz ein Dorn im Auge ist, tendenziös zugespitztes Material in der Hoffnung, es gegen das Betriebsrätegesetz verwenden zu können, wenn die Zusammensetzung des Reichstags eine solchen Absichten günstigere geworden ist. Darauf aber hoffen die sächsischen Industriellen sehnlichst. Dabei rechnen sie offenbar in erster Linie mit einer Verstärkung der Deutschen Volkspartei, den ehemaligen Nationalliberalen. Für die Arbeiterschaft sollte das ein Fingerzeig sein, diese Partei besonders zu beachten und ihre Absichten nach Möglichkeit zu durchkreuzen.

Der Chemnitzer Arbeiterrat aufgelöst

Aus **Chemnitz** wird berichtet: „Eine am Montag im Kaufmännischen Vereinshaus abgehaltene Vollversammlung der Arbeiter- und Angestellten-Betriebsdelegierten nahm Stellung zu dem bereits erfolgten **Austritt der sozialdemokratischen Mitglieder aus dem hiesigen Aktionsausschuß**. Nachdem die Führer der drei sozialdemokratischen Parteien zu der geschaffenen Situation das Wort ergriffen hatten, wurde **der die Auflösung des Arbeiterrats** und des Vollzugsrats betreffende Antrag gegen **drei Stimmen angenommen**. Zur Erledigung der noch harrenden Aufgaben wurde eine aus den drei politischen Parteien zusammengesetzte sechsgliedrige Abwicklungskommission bestimmt."

Damit hat ein verwirrendes Zwischenspiel, das auch auf Konto des Kapp-Putsches zu setzen ist, sein Ende erreicht. Die selbst unter Berücksichtigung der näheren Umstände unverständliche Che...itzer Gründung ist der Ausgangspunkt einer neuen kleinen Rätebewegung im Vogtlande und im Erzgebirge geworden, in der die Kommunisten in den allermeisten Fällen eine ebenso ausschlaggebende wie verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Leider haben es unsre Parteigenossen nicht allenthalben verstanden, rechtzeitig die Verbindung mit den spartakistischen Desperadopolitikern zu lösen. Noch vor wenigen Tagen haben sich in einigen Städten Sozialdemokraten noch an den Wahlen von Arbeiterräten beteiligt, obwohl schon seit Wochen klar war, daß für diese Arbeiterräte kein Platz in den geltenden verfassungsmäßigen Zuständen sein konnte und für sie auch keinerlei Aufgaben mehr blieben. Durch diese hyperradikal orientierte Opportunitätspolitik ist eine schlimme Verwirrung in die Arbeiterkreise besonders des Vogtlandes getragen worden, die wahrlich unsrer Partei nicht zum Vorteil gereicht hat.

In Chemnitz ist die Erkenntnis von der Zwecklosigkeit des neuen Arbeiterrats noch verhältnismäßig rasch durchgedrungen. Hoffentlich macht man nun auch bald anderwärts dem zwecklosen Spiel mit den Aktionsausschüssen ein Ende. Das Chemnitzer Beispiel zeigt aber auch, daß man von gewaltsamen Eingriffen durchaus absehen sollte, wenn nicht besonders zwingende Gründe vorliegen. Man sollte sie gehen lassen, bis selbst die Erkenntnis von der völligen Ueberflüssigkeit ihrer Existenz in den Aktionsausschüssen und Arbeiterräten Platz greift, was in Chemnitz bereits eingetreten ist. Unsre Genossen aber sollten die Verbindungen mit diesen Ausschüssen so bald wie möglich lösen.

Der Streit im Demokratenlager

Die Bemerkungen zu den Auseinandersetzungen bei den Demokraten anläßlich der Regierungsumbildung in unsrer Zeitung und andern Blättern geben dem Leipziger Tageblatt offenbar auf Wunsch des Dietelschen Flügels Veranlassung zu einigen bemerkenswerten Mitteilungen über die entscheidende Aussprache in der demokratischen Landtagsfraktion. Wir geben aus dieser Darstellung folgendes wieder:

Die Aussprache in der demokratischen Fraktion war trotz obwaltenden Meinungsverschiedenheiten durchaus ruhig und sachlich. Neben Dr. Dietel vertrat der Abgeordnete Dr. **Mencke-Glückert** die Forderung der Neuwahlen. In der Abstimmung erklärten sich für den Antrag auf **Neuwahlen** mit dem Ziel der weiteren Koalition 6 Mitglieder der Fraktion. Die überwiegende Mehrheit der Fraktion erklärte sich aber durchaus einverstanden mit der Forderung Dr. Dietels, von der sozialdemokratischen Fraktion **Garantien** zu verlangen, die die schuldige und sachliche Rücksichtnahme auf den andern Teil der Koalition verbürgen müsse. Auf den gleichen Standpunkt stellte sich auch der Landesausschuß der demokratischen Partei. Nachdem ein Antrag gegen die Stimmen der Zwickauer und obererzgebirgischen Delegierten auf Neuwahlen abgelehnt worden war, wurde gegen 4 oder 5 Stimmen ein Antrag Dr. Dietel angenommen, der die Fraktion ersuchte, vor Eintritt in die neue Regierung an die sozialdemokratische Fraktion bestimmte schriftlich formulierte Forderungen zu stellen. Der offizielle Bericht über die Sitzung des Landesausschusses enthält in bezug darauf den Satz:

„Als selbstverständliche Voraussetzung für das Verbleiben in der Koalitionsregierung wurde es bezeichnet, daß das Programm der neuen Regierung in keiner Hinsicht im Widerspruch steht mit den Grundanschauungen der deutschen Demokratie."

Volle Klarheit darüber erschien dem Landesausschuß ebenso unerläßlich wie die volle Uebernahme der Gewähr für die Erfüllung dieser Forderungen durch die sozialdemokratische Fraktion. Alle sozialdemokratischen Redner erklärten zunächst, in formeller Beziehung auf die koalierte Fraktion die schuldige Rücksicht zu nehmen, insbesondere bei allen einzubringenden Vorlagen und Anträgen, und bei wichtigen Aktionen sie nicht vor vollendete Tatsachen zu stellen, sondern sie vorher zu benachrichtigen. Schließlich wurde ein Protokoll ausgetauscht, das als Ergebnis der Besprechungen sachlich Uebereinstimmung darüber feststellt, daß die sächsische Gesetzgebung im Einklang mit der Reichsverfassung bleiben müsse, daß Arbeiterräten, Aktionsausschüssen usw. kein Eingreifen in den Verwaltungsapparat zusteht und daß der Ausbau des demokratischen Staatsgedankens zu erfolgen hat. Auf die gemeinsame Feststellung dieser demokratischen Forderung vor der Besprechung über die Wahl des Ministerpräsidenten waren von vornherein die Bemühungen Dr. Dietels gerichtet und nicht im entferntesten, obwohl das die Dresdner Volkszeitung ihm zu unterstellen sucht, auf die Zertrümmerung der Koalition. Die Mehrheit der Fraktion war mit Dr. Dietel in der Ansicht einig, daß mit dem Austausch des erwähnten Protokolls diese Ziele völlig erreicht seien.

Dadurch wird bestätigt, was wir bereits als Mutmaßung äußerten, daß die für Auflösung der Kammer eintretende Minderheit doch nicht so schwach gewesen ist, wie anfangs angenommen wurde.

Demokratische Kandidatenliste

Die Deutsche Demokratische Partei hat für den 32. Wahlkreis, Kreishauptmannschaft **Leipzig**, folgende Kandidatenliste für die Reichstagswahlen aufgestellt: 1. Prof. Dr. Walter Götz, Leipzig, 2. Privatangestellter Gustav Schneider, Leipzig, 3. Frau Stadtverordnete Johanne Lasse, Wurzen, 4. Stadtrat Oberbahnhofsvorsteher Gustav Vogel, Leipzig, 5. Gemeindevorstand und Landwirt Arno Wehner, Beerwalde bei Waldheim, 6. Buchhändler Walter Huhn, Leipzig, 7. Buchdruckereifaktor Friedrich Verbig, Leipzig, 8. Stadtverordneter Kaufmann und Fabrikbesitzer Max Weickert, Leipzig, 9. Oberpostschaffner Hermann Engelhardt, Leipzig, 10. Generalleutnant z. D. Otto Löffler, Leipzig.

Sozialdemokratische Kandidatenliste im Bezirke Chemnitz-Zwickau

Eine gestern in Chemnitz stattgefundene gemeinschaftliche Konferenz der Sozialdemokratischen Bezirksverbände Chemnitz-Zwickau stellte für die bevorstehende Reichstagswahl einmütig folgende Kandidaten auf: Stücklen, Daniel, [illegible], Berlin-Steglitz; Meier, Richard, Parteisekretär, Zwickau; Steinhuber, Hermann, Stadtrat, Berlin-Schöneberg; Schilling, Minna, Hausfrau, Döbeln; Fellisch, Alfred, Redakteur, Chemnitz; Friedel, Augustin, Gewerkschaftssekretär, Chemnitz; Jungnickel, Max, Parteisekretär, Annaberg; Hartich, Erwin, Lehrer, Mylau i. V.; Schmidt, Richard, Geschäftsführer des Textilarb.-Verb., Reichenbach; Müller, Max, Redakteur, Chemnitz; Wagner, Helene, Hausfrau, Chemnitz; Oswald, Richard, Elektrotechniker, Chemnitz; Stark, Elise, Textilarbeiterin, Wilkau; Richark, Heinrich, Geschäftsführer des Holzarb.-Verb., Schönheide.

Kosten der Erwerbslosenfürsorge

Der Gesamtaufwand für die Erwerbslosenunterstützung in **Sachsen** im Januar d. J. beziffert sich auf 17 904 027 M. Davon entfallen auf Reichsbeihilfen 8 977 713 M., auf Staatsbeihilfen 5 984 876 M., auf den Lieferungsverband 2 992 438 Mark. Im Februar sind die Ausgaben etwas zurückgegangen. Sie betrugen insgesamt 16 260 974 M., wovon das Reich die Hälfte mit 8 130 487 M. trug, der Staat 5 420 324 M., der Lieferungsverband 2 710 162 M.

Die Elternratswahlen

Für die Bildung der im sächsischen Uebergangs-Schulgesetz erwähnten Elternräte sollen nach einer Verordnung des Kultusministeriums noch folgende Vorschriften maßgebend sein: Die Bestimmungen im § 11 Abs. 1 und 2 des Uebergangsgesetzes vom 22. Juli 1919 schließen nicht aus, daß das Verfahren bei der Wahl von Elternräten sowie die Zusammensetzung dieser Beiräte in der Ortsschulordnung geregelt wird. Dagegen ist die Einführung eines **Zwanges** zur Bildung von Elternräten durch die Ortsschulordnung im Uebergangsgesetz **nicht vorgesehen**, vielmehr ist die Entschließung darüber, ob ein Elternrat zu bilden ist, einer Elternversammlung zu überlassen, die von der Lehrerschaft aus freier Entschließung oder auf Antrag der Elternschaft einzuberufen ist. Auch hält es das Ministerium für geboten, daß ortsgesetzliche Bestimmungen über den Elternrat nicht ohne vorherigen Gehör einer Elternversammlung getroffen werden. Stimmberechtigt und **wählbar** sind bei den Elternversammlungen die Eltern, die Adoptiveltern und Vormünder der Schüler, die die Schule besuchen, und zwar hat jeder Wahlberechtigte nur eine Stimme. Ist ausnahmsweise einem Vormund die Sorge für die Person eines Kindes nicht mit übertragen, so tritt an dessen Stelle der vom Vormundschaftsgericht bestellte Pfleger. Wahlen erfolgen nach Stimmenmehrheit durch den Stimmzettel. Wahlen durch Zuruf sind nur zulässig, wenn sich kein Widerspruch erhebt.

Amtliche Feststellung der Tumultschäden

Das sächsische Ministerium des Innern war vom Verband der Hausbesitzervereine Leipzigs ersucht worden, die Stadt Leipzig oder eine andre Behörde zur Vornahme einer amtlichen Feststellung der Tumultschäden zu veranlassen. Das Ministerium teilt daraufhin mit, daß es Bedenken trägt, den Gemeindeverwaltungsbehörden eine Anweisung in dieser Hinsicht zugehen zu lassen. Es gibt sich aber der Hoffnung hin, daß jede Gemeindeverwaltungsbehörde schon im Interesse ihrer Einwohnerschaft den darauf gerichteten Anträgen im einzelnen Falle von sich aus stattgeben wird. Der Rat der Stadt Leipzig ist daraufhin vom Verband der Hausbesitzervereine Leipzigs ersucht worden, eine Erklärung über seine Stellungnahme hierzu abzugeben.

m. **Zwickau.** Von den **tödlich verunglückten Bergleuten** sind nunmehr vier als Leichen geborgen worden. Nach den andern Verunglückten wird weiter geforscht, doch besteht keine Hoffnung, sie noch lebend aufzufinden. An der Bekämpfung des Feuers wird noch gearbeitet. Die Belegschaft ist teilweise wieder eingefahren.

m. **Hohenstein-Ernstthal.** Der **schlechte Geschäftsgang** im Gastwirtsgewerbe macht sich auch hier bemerkbar. In den letzten Tagen wurden die Gasthöfe Deutsches Haus und Meisterhaus geschlossen. Die Gebäude wurden von der Stadt angekauft und sollen zu Industrie- und Wohnzwecken verwendet werden. Außerdem werden in den nächsten Tagen noch zwei weitere Gastwirtschaften, und zwar die Zentralhalle und [illegible] Restaurant geschlossen.

Auf zum Frauentag! Montag, 10. Mai abends 7½ Uhr: Große Frauenversammlungen

Blumensäle, Blumenstraße, spricht Herr **Artur Arzt,** Volkskammerabgeordneter
Ballhaus, Bautzner Straße, spricht Frau **Ernestine Lutze,** Mitglied d. Nat.
Musenhalle, Kesselsdorfer Straße, spricht Frau **Dr. M. Stegmann,** Stadträtin

über:

Die Frau und die kommende Wahl.

Frauen, Arbeiterinnen, Angestellte! Erscheint in Massen in diesen wichtigen Versammlungen!

Stadt-Chronik

Kinderschutzkommission Dresden

Ein Rückblick auf die Tätigkeit der Kommission im verflossenen 16. Geschäftsjahr zeigt uns, wie schwere Folgen der nunmehr beendigte Krieg den unteren Volksschichten auferlegt hat. Die furchtbare Teuerung aller notwendigen Wirtschaftsartikel, die kolossale Preissteigerung aller Nahrungsmittel führen zu vielen Unmoralitäten und Verfehlungen, die nicht spurlos an unserer Jugend und an unseren Kindern vorübergegangen sind. Die untenangeführte Tabelle der Kinder- und Jugendschutzkommission zeigt, welche Not und welches Elend herrschen und welche Gleichgültigkeit daraus entsteht, wenn nicht Abhilfe durch weiteren Ausbau unseres gesamten Fürsorgewesens geschaffen werden kann. Trotz allen Bemühungen kommt nur ein Teil der Verfehlungen zur Kenntnis der Kommission. Auf einen großen Teil unserer Kinderschutzbestimmungen (die Kinderarbeit und dergleichen) mußte sowieso nach Lage der Teuerverhältnisse verzichtet werden. Behörden und Gerichte sind überlastet mit Anzeigen und deren Verfolgung, so daß ein Eingreifen nur in den schwersten Fällen möglich war. Besonders groß traten hauptsächlich sittliche Verfehlungen unserer Jugendlichen hervor. In selbstloser, aufopferungsvoller Weise hat sich eine Anzahl unserer Genossinnen und Genossen bemüht, die ihnen bekanntgewordenen Fälle zu erledigen. Im Nachstehendem gibt der Jahresbericht, soweit Berichte vorgelegen, folgende Aufschlüsse: Von den im 4., 5. und 6. Kreise behandelten 142 Fällen kommen in Betracht: Kinder von 1—5 Jahren 6 männliche, 22 weibliche, von 5—10 Jahren 21 männliche, 19 weibliche, von 10—15 Jahren 31 männliche, 37 weibliche, Jugendliche von 15—20 Jahren 8 männliche, 13 weibliche, über 20 Jahre 5 weibliche. Bezeichnet wurden als ehelich 101, unehelich 22, Stief- und Pflegekinder 18. In 41 Fällen betraf es Mißhandlungen, in 61 Fällen Vernachlässigung, in 26 Fällen sittliche Gefährdungen, in 13 Fällen Verwahrlosung, in 1 Falle Verlassen der Familie, in 5 Fällen wurden unwahre Angaben gemacht. In den Händen der Eltern befinden sich 107, bei Stief- und Pflegeeltern 20 Kinder. Durch die Kommissionsmitglieder wurden 117 Fälle erledigt. In 28 Fällen machten sich weitere Kontrollen notwendig. Die Behörden griffen in 9 Fällen ein. Die Anstaltserziehung wurde vorgeschlagen in 8 Fällen, verhütet in 6 Fällen. In anderweitige Pflege wurden 17 Jugendliche gebracht. Anschließend ist noch die Erledigung von 90 Polizeipflegfällen hervorzuheben, die eine derartige Arbeit in sich bergen, daß nur der Eingeweihte sich ein Bild davon machen kann. Die Unterbringung der Kinder in andre Pflege, in geeignete Pflegestätten, der größeren Jugendlichen in Dienststellen ist eine schwere, zeitraubende Aufgabe für unsre Kommissionsmitglieder gewesen. Besonders auffällig ist die Zahl der in Betracht kommenden Fälle der bei den Eltern befindlichen ehelichen Kinder.

Aber nicht bloß mit Rat, auch mit der Tat, durch Vermittlung von Geld usw., mußte eingegriffen werden. Ferner ist dankend anzuerkennen, daß sich die Behörden, besonders das Fürsorgeamt Dresden, in engster Fühlung mit unsrer Kommission befunden haben. Aerztliche Untersuchung mußte ebenfalls in Anspruch genommen werden. Eine große Anzahl der vorstehenden Fälle wurde durch die Kommissionsmitglieder selbst durch Verwarnungen und Hinweis auf die unmoralische Handlungsweise abgestellt.

Die Kinderausflüge mußten sehr eingeschränkt werden. Es konnten nur in den Ferien ganze Tagestouren und später Halbtagspartien stattfinden, woran sich 4725 Kinder beteiligten. Es wurden abwechselnd Bade- und Waldpartien unternommen. Im Oktober wurde auch eine Märchenvorstellung veranstaltet, wozu sich 450 Kinder eingefunden hatten. Es gehörte viel Interesse und Geduld dazu, die Ausflüge zu leiten, und auch an dieser Stelle sei allen daran beteiligten Genossinnen bestens gedankt.

Die Kommission hat in diesem Jahre auch 166 Fürsorgefälle erledigt. Ebenso hat das Polizeipflegeamt unsre Kommission zur Mitarbeit herangezogen. Die Genossinnen und Genossen haben dies sehr begrüßt, sind doch die überwiegende Mehrzahl der Pfleglinge Proletarierkinder. Es ist eine der ersten Pflichten der Kommission, auf diesem Gebiet zum Wohle und Schutze dieser Aermsten der Armen helfend einzugreifen und an dieser Stelle mitzuwirken. Trotz großer Verantwortung bringt auch dieses Tätigkeitsfeld uns manche Freude und Genugtuung. Ueberblicken wir dieses Jahr die gesamte Arbeit der Kommission, so kann gesagt werden, daß sie voll und ganz ihre Schuldigkeit der Jugend gegenüber getan hat.

Deutsches Hygiene-Museum

In der letzten Sitzung des Deutschen Hygiene-Museums wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wieder und die Herren Professor Dr. Kuhn, Geheimer Medizinalrat Dr. Thiele und Stadtverordnetenvorsteher Nitzsche neu in den Vorstand gewählt. An Stelle des sächsischen Gesandten bei der Reichsregierung Staatsminister a. D. Dr. Koch, der bereits vor Jahresfrist infolge anderweiter starker Inanspruchnahme den Vorsitz niederlegen mußte, wurde der bisherige erste stellvertretende Vorsitzende Oberbürgermeister Blüher zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Oberjustizrat Dr. Popper und Professor Dr. Kuhn gewählt. Das Schatzmeisteramt blieb in den Händen des Ministerialdirektors Geheimen Rat Just; auch als stellvertretender Schatzmeister verblieb Herr Bürgermeister Dr. Kretzschmar.

Da das Museum die Belehrung und Aufklärung des deutschen Volkes auf allen Gebieten der Gesundheitspflege erstrebt, so besteht die Absicht, alle Kreise für die Arbeiten des Museums zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Aufgabenkreis des Museums ist damit außerordentlich erweitert. Zur Entlastung des Vorsitzenden hat der Vorstand daher seinen stellvertretenden Vorsitzenden Professor Dr. Kuhn zum Kurator des Deutschen Hygiene-Museums bestellt und mit der Vertretung des Vereins nach außen hin beauftragt.

Die neuzeitliche Abteilung unter Leitung des Museumsdirektors Regierungsrat Dr. med. Walthe war im vergangenen Jahre besonders mit der Herstellung von Wanderausstellungen beschäftigt, die zunächst die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten behandelten. Ausstellungen auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge und Tuberkulosebekämpfung sind in Vorbereitung. Daneben gehen die Vorarbeiten für eine Dauerausstellung in der Markthalle des früheren Marstalls am Zwinger. Dabei sollen außer ausgewählten Gruppen allgemeiner Natur zunächst Gruppen aus den Sammlungen der Säuglings- und Tuberkulosefürsorge gezeigt werden. Die Wanderausstellungen hatten einen unerwartet günstigen starken Erfolg. In allen Städten, in denen die Ausstellungen bisher gezeigt werden konnten, ist auch das Interesse für die Bildungseinrichtungen des Museums geweckt worden. Die sächsische Regierung hat durch ihre Stadien den Lehmbau gefördert und eine Entschließung für den Ortsbaudienst fertiggestellt. Ein deutlicher Beweis für das wachsende Interesse für die vom Museum vertretenen Bestrebungen auch außerhalb des sächsischen Landes ist die Entstehung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung, dessen Sitz mit Rücksicht auf das Hygiene-Museum nach Dresden verlegt wurde. An ihm soll der Generalsekretär des Sächsischen Landesausschusses der Museumsdirektor der geschichtlichen Abteilung Dr. med. Neustätter in gleicher Stellung wirken. Die umfangreichen Vorarbeiten hierzu liegen in der Hand von Dr. Neustätter. Eine neueingerichtete Lehrmittelabteilung des Museums soll die Bestrebungen dieser Ausschüsse unterstützen.

Die neuen Postgebühren

Mit Wirkung vom 6. Mai an treten in Deutschland für den inneren Postverkehr folgende erneuerte Gebührensätze ein:

Es kostet der Brief bis zu 20 Gr. = 40 Pf. und von über 20 bis 250 Gr. = 60 Pf. Dabei bleibt es sich gleich, ob es sich um einen Orts- oder Fernbrief handelt.

Das Porto für die Postkarte beträgt 30 Pf. Auch dabei werden zwischen Orts- und Fernverkehr keine Unterschiede gemacht.

Das Porto für die Drucksache beträgt bis zu 50 Gr. = 10 Pf., über 50 bis 100 Gr. = 20 Pf., über 100 bis 250 Gr. = 40 Pf., über 250 bis 500 Gr. = 60 Pf. und über 500 Gr. bis 1 Kilogr. = 80 Pf.

Das Geschäftspapier kostet bis zu 250 Gr. = 40 Pf., über 250 bis 500 Gr. = 60 Pf. und über 500 Gr. bis 1 Kilogr. = 80 Pf.

Die Warenprobe kostet bis 250 Gr. = 40 Pf., über 250 bis 500 Gr. = 60 Pf.; die Mischsendung (zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) bis 250 Gr. = 40 Pf., über 250 bis 500 Gr. = 60 Pf. und über 500 Gr. bis 1 Kilogr. = 80 Pf.

Das Päckchen, das als Postsendung knapp ein Vierteljahr alt ist und sich großer Beliebtheit erfreut, kostet künftig bis 1 Kilogr. = 1 M. Bemerkt sei dazu noch, daß Geschäftsleute wie Private das Päckchen häufig postlagernd versenden. Das ist unzulässig. Das Päckchen ist nur für den inneren deutschen Postverkehr bestimmt, es ist aber nach dem Freistaate Danzig, dem Memelgebiet und Westpolen (frühere Provinzen Posen und Westpreußen) zugelassen. Nicht oder unzureichend freigemachte Päckchen werden nicht befördert.

Die Paketgebühr beträgt bis 5 Kilogr. in der Nahzone 1.25 M., in der Fernzone 2 M., über 5 bis 10 Kilogr. in der Nahzone 2.50 M., in der Fernzone 4 M., über 10 bis 15 Kilogr. in der Nahzone 5 M., in der Fernzone 8 M., über 15 bis 20 Kilogr. in der Nahzone 6 M., in der Fernzone 12 M. — Für dringende Pakete wird dreifache Gebühr, für sperriges Gut ein Zuschlag von 100 von der Höhe der Gebühr erhoben, doch sind sperrige dringende Pakete von diesem Zuschlag befreit. Nicht oder unzureichend freigemachte Pakete werden nicht befördert. Die Paketgebühr wird nach der Entfernung und nach dem Gewicht berechnet. Bei der Entfernung werden zwei Zonen unterschieden. Zu diesem Zwecke ist das Postgebiet in quadratische Felder von 15 Kilometer Seitenlänge eingeteilt, und es wird die Entfernung vom Mittelpunkte des einen Feldes zu dem gleichen Punkte des andern Feldes gemessen. Beträgt die Entfernung nicht mehr als 75 Kilometer, so liegen die Postorte des einen Feldes in der Nahzone des andern Feldes. Ist die Entfernung größer, so liegen sie in der Fernzone.

Für Wertsendungen werden erhoben (außer der Gebühr für eine gleichartige gewöhnliche Postsendung) a) die Einschreibegebühr von 50 Pf., b) die Versicherungsgebühr. Diese beträgt bei Wertbriefen bis zu 1000 M. Wertangabe oder einen Teil von 1000 M. = 1 M.; bei Wertpaketen bis 500 M. = 1 M., über 500 bis 1000 M. = 2 M., über 1000 M. für jede weiteren 1000 M. (oder Teile davon) = 2 M. Auch Wertsendungen müssen vollständig freigemacht werden, sonst ist die Beförderung ausgeschlossen.

Die Postanweisung kostet bis 50 M. Einzahlung = 50 Pf., über 50 bis 250 M. = 1 M., über 250 bis 500 M. = 1.50 M., über 500 bis 1000 M. = 2 M. Die Postanweisung ist ebenfalls vollständig freizumachen.

Endlich ist noch das Porto für die Rohrpostkarte auf 1 M. und für den Rohrpostbrief auf 1,20 M. erhöht worden.

Schließlich wird noch bestimmt, daß die Postverwaltung für jedes Pfund eines in Verlust geratenen Pakets 10 M. vergütet. Bisher betrug die Ersatzleistung nur 3 M. Außerdem ist noch die Erhöhung des Auslandsportos für Briefe, Postkarten, Drucksachen und dergleichen zu erwarten. Das Porto für Pakete und die Telegrammgebühren wurde schon erhöht.

Viktoria-Theater

ea. Bei der Zusammenstellung des Maiprogramms waltete keine glückliche Hand. So ziemlich alle Nummern liegen unterhalb dessen, was das einzige Varieté einer Großstadt bieten dürfte. Daß sich das Publikum dieses Theaters so viele Minderwertigkeiten an einem Abend bieten läßt, liegt wohl daran, daß es in den letzten Jahren mit wirklich guter Varietékunst — und die gibt es! — nicht verwöhnt worden ist. Das Publikum verlangt's auch nicht besser. Erlebt man, wie es dem noch dazu schlecht gereimten Schwachsinn des Komikers Bruno Rügen zujauchzt, so weiß man, daß die Direktion diesem Publikum schlechthin alles bieten darf. Politische Zustände und Ereignisse dürfen sehr wohl als Stoff für den Humoristen herhalten, und kein Mensch verlangt, daß ein Varietékomiker Regierungspolitik treibt. Was aber dieser Rügen macht, das ist witzlos, geistlos, ist kein Humor, keine Satire, das ist Suppe aus der nationalistisch-chauvinistisch-militaristischen Küche von vorgestern, für morgen aufgewärmt. Und dem Publikum, das diesem Zeug frenetisch Beifall klatscht, gönnte man, daß es noch einmal die rasch vergessene Feindseligkeit des romantisch-christlich geschminkten Feudalismus zu spüren bekäme und noch einmal kaiserlich-militaristisch unter die Fuchtel genommen würde, wenn es sich machen ließe, daß es nur diesem klatschenden Publikum geschähe.

Was das Programm sonst noch bietet, ist auch nicht weit her. Fanni Aßmann, die Schreckliche, ist wieder da und hat von ihrem vorjährigen Programm noch nicht ein Wort vergessen. Die zwei Wahlerts stellen plastisch-gymnastische Akte — Kraft, mit reichlichem, allzuüppigem Zuckerüberguß. Leidlich sind nur Bill und Will, die exzentrischen Komödianten, und Rudolf Klär in seinem Kraftakt. Den zweiten Teil des Programms füllt Peter Prang mit seiner Gesellschaft und mit einem fürchterlichen Schwank Der brave Peter. Vielleicht möchte Prang mit Blaßheim konkurrieren. Man merkt aber, daß auch zu dem, was Blaßheim macht, mehr gehört als Prang kann. Das Publikum nahm auch das dankbar hin. Als einige Zuschauer flohen in die milde Maiennacht, ohne abzuwarten, wie der brave Peter sich aus dem Strudel herauswickeln würde — ich weiß es auch nicht.

Die Stadtverordneten haben sich in ihrer nächsten Sitzung am Donnerstag mit der Ratsvorlage über die Vereinigung der katholischen Minderheits-Schulgemeinde mit der Mehrheits-Schulgemeinde in Dresden zu beschäftigen. Ferner liegt ein Antrag des Stadtverordneten Mirtsching vor, daß Direktorstellen oder diesen im Range gleichstehende Stellen stets zum allgemeinen öffentlichen Bewerb auszuschreiben seien, und daß den Stadtverordneten in jedem Falle ein Mitbestimmungsrecht bei Besetzung solcher Stellen einzuräumen sei. Weitere Vorlagen des Rates betreffen die Aenderung im Volksschulwesen hinsichtlich der Dienst- und Anstellungsverhältnisse der Schulleiter und Lehrenden, sowie der Unterrichtsverhältnisse, die durch das Uebergangsschulgesetz notwendig werden: die Aufstellung von Grundsätzen für die Erhöhung von Erziehungsbeihilfen und Mitteln zur Förderung Begabter, die Begründung neuer Stellen in den städtischen Altersheimen mit Rücksicht auf die Wohnungsnot und die Steigerung der Anträge alter Einwohner um Aufnahme in die Altersheime. Ein Antrag Claus ersucht den Rat, die städtischen Schulsäle und Schulturnhallen während der schulfreien Zeit bis zum Tage der Reichstagswahl den politischen Parteien zur Abhaltung von Wahlversammlungen freizugeben.

Die städtischen Volksbäder Annenstraße 37, Kreuzerstraße 9, Vorwerkstraße 14, Badweg 1 (Vorstadt Cotta) und Niedersedlitzer Straße 4 (Vorstadt Reick) werden vom 6. Mai an an drei Tagen der Woche wieder in Betrieb genommen, und zwar Donnerstags von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends, Freitags von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Die Bäderpreise sind wie folgt festgesetzt worden: 50 Pf. für ein Brausebad, 1,25 M. für ein Wannenbad (Blocks für 12 Wannenbäder 13,75 M.).

Das städtische Günz-Bad am Elbberg wird voraussichtlich in diesem Monat wieder geöffnet werden können, sofern nicht noch Schwierigkeiten in der Zufuhr von Heizmitteln eintreten. Auch beide Schwimmhallen werden wieder in Betrieb genommen, jedoch können die Schwimmhallen zu Uebungszwecken den Vereinen vorläufig noch nicht überlassen werden. Das Hundebad muß noch geschlossen bleiben. Die laufenden Zeit- und Blockkarten für alle Bädersorten werden von der Badeverwaltung entsprechend verlängert werden. Die Oeffnungszeiten werden noch näher bekanntgegeben.

Zoologischer Garten. Die herrlichen Mandschuren-Kraniche haben die Brut beendet, leider aber ohne bleibenden Erfolg. Das eine der Eier ist von unberufener Hand entwendet worden, das andere ergab ein nicht lebensfähiges Küken. Bei der außerordentlichen frühen Brutzeit dieses Jahres scheint die nötige Wärme gefehlt zu haben. Die Kraniche haben sich aber sofort von neuem gepaart und werden hoffentlich zum zweitenmal zur Brutzeit schreiten. Die Balz des afrikanischen Straußes und der Fasanen geht zu Ende, während die Pfauen noch für einige Wochen ihr prunkvolles Rad zur Schau tragen.

Milchverteilung. Heute Mittwoch und morgen Donnerstag wird auf Abschnitt 15 der Auslandsmilchkarte ein halbes Liter verdünnte kondensierte Auslandsmilch, Fettgehalt etwa 2.7 v. H., zum Preise von 1,45 M. verteilt, soweit die eingegangene Menge hierzu ausreicht. Ein Anspruch auf Lieferung besteht nicht.

Ortsausschuß des Allg. Gewerkschaftsbundes (Gewerkschaftskartell). Die nächste Versammlung findet Freitag den 14. Mai statt. Behandelt wird die Frage der Berufsschule und Allgemeinschule.

Volkshochschule. Freitag den 7. Mai, 7 Uhr: Kreiser: Einführung in die klassischen deutschen Opern (Gluck: Iphigenie auf Tauris; Mozart: Figaro, Don Juan, Zauberflöte; Beethoven: Fidelio; Weber: Freischütz usw.). **7½ Uhr: Paul Müller:** Gerhart Hauptmann (Ueberblick über das Drama des 19. Jahrhunderts und Grundlinien des Naturalismus; Hauptmanns Leben und Dichtungen bis Vor Sonnenaufgang, Vor Sonnenaufgang, Das Friedensfest, Einsame Menschen, Die Weber, Kollege Crampton, Der Biberpelz, Hanneles Himmelfahrt, Florian Geyer, Die versunkene Glocke, Fuhrmann Henschel, Rose Bernd, die übrigen Dramen, Rückblick, die erzählenden Werke); **Kurt Koch:** Uebungen über Hans Sachs; **Zimmermann:** Vom einzelligen Wesen zum Menschen (mit Lichtbildern). **Sonnabend den 8. Mai, 7½ Uhr: Henker:** Einführung in die Chemie I. Näheres in den gedruckten Ankündigungen.

In unserm Bericht über die Mitgliederversammlung der Volkshochschule wurde gesagt, Dr. Ebert habe eine Vorlesung über den Versailler Vertrag angekündigt. Herrn Dr. Ebert liegt an der Feststellung, daß die nun abgesetzte Vorlesung das Thema „Der Friedensvertrag von Versailles und die ausländischen Prozesse gegen ihn" behandeln sollte.

Aus dem Parteileben

6. Kreis. Am 7. Mai, nachm. 3 Uhr, findet im Plauenschen Hof, Dresden-Plauen, Hofmühlenstraße, gegenüber der Bienertmühle, die **Kreisfrauenversammlung** statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahlen. 3. Vortrag der Genossin Bombach über: Die Frauen und die kommende Entscheidung. Wir ersuchen die Bezirksleitungen, in den Kreisen bei den weiblichen Mitgliedern rege für diese Versammlung zu agitieren.
Die Kreisleitung.

6. Kreis. Sonntag, vormittags Punkt 8½ Uhr, im Keller, Dresden-Plauen, **Kreisgeneralversammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht von der Reichskonferenz. 2. Geschäftsbericht. 3. Vereinsangelegenheiten. Diese Versammlung muß von den Delegierten beschickt werden. Die Ausweise für die Delegierten sind den Bezirksführern zugestellt worden. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist dringend erforderlich. Die Kreisleitung.

Löbtau-Naußlitz. Heute Mittwoch, abends 7½ Uhr, findet in der Musenhalle die erste große **Wahlversammlung** statt. Mit dieser Versammlung wird der Wahlkampf für Löbtau-Naußlitz eröffnet. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Naußlitz. Achtung! Die Arbeitereltern, insbesondere Parteigenossen, deren Kinder die 38. Bezirksschule besuchen, werden dringend ersucht, den Donnerstag, abends 7½ Uhr, ... stattfindenden Elternabend zu besuchen. Es steht zur ..., daß die in dem letzten Elternabend gefaßten Beschlüsse ... Wahl der Elternräte auf Betreiben der Schulleitung ... werden sollen. Als Protest ist vollzähliges Erscheinen ...

Verbandstag der Schuhmacher

Am letzten Verhandlungstage referierte Simon über die Verschmelzungsfrage in den lederverarbeitenden Berufen. Er führte aus, daß der zuerst propagierte Gedanke auf Schaffung eines Bekleidungsindustriearbeiterverbandes fallen gelassen worden sei, dafür aber ein Zusammenschluß aller ledererzeugenden und lederverarbeitenden Berufe angestrebt werde. Schon die neuerdings stark in Erscheinung getretene Verschmelzung der Leder- und Schuhfabriken zwinge zu einer Konzentration der in diesen Industrien arbeitenden Berufe. Einstimmig wurde darauf eine Resolution angenommen, die allen Arbeitern der lederherstellenden und -bearbeitenden Industrie empfiehlt, sich zu einem großen und starken Industrieverband aller Lederarbeiter zu verschmelzen. — Der Verbandsvorsitzende der Lederarbeiter, Mugler, sagte, daß auch sein Verband im Prinzip damit einverstanden sei und einen diesbezüglichen Beschluß auf seinem letzten Verbandstag gefaßt habe.

Zur Lehrlingsfrage im Schuhgewerbe wurde eine Entschließung angenommen, die sich auf den Boden der Beschlüsse des 10. Gewerkschaftskongresses von Nürnberg 1919 stellt und neben anderem in der Hauptsache eine gründliche sachgemäße Ausbildung fordert. Weiter soll bis auf zwei Arbeiter ein Lehrling kommen, auf drei bis fünf Arbeiter ein weiterer Lehrling.

Einstimmig angenommen wurde eine Entschließung, die den Kollegen untersagt, daß sie nach Leistung ihrer achtstündigen Arbeitszeit noch Nebenarbeit ausführen, da dadurch eine große Schädigung der Kollegen im Handwerk erfolgt.

Nach ausgedehnter Debatte wurden nach Vorschlägen der Statutenberatungskommission die Beiträge auf 1 bis 3.50 M. festgesetzt. Von den Unterstützungen wird besonders die Streikunterstützung bedeutend erhöht.

Ein Antrag auf Bewilligung von 10 000 M. zur Wahlpropaganda für die Kandidatur des Verbandsvorsitzenden Simon wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Bei der Wahl wurde Simon, Nürnberg, einstimmig als Verbandsvorsitzender wiedergewählt. Ebenso einstimmig der 1. Kassierer Baum und der 2. Kassierer König. Für den ausscheidenden Redakteur Bock wurde Trefflich, Nürnberg, gewählt. Als 2. Vorsitzender wurde Bez, Stuttgart, mit 69 Stimmen gegen 57 Stimmen, die auf einen anderen Kandidaten fielen, gewählt. Ausschußvorsitzender Haupt, Magdeburg, wurde ebenfalls einstimmig gewählt. — Damit waren die Aufgaben des Verbandstages erledigt.

Gewerkschaftsbewegung

Generalversammlung der Dresdner Metallarbeiter

In der am 27. April abgehaltenen, von 978 Vertrauensleuten besuchten Generalversammlung der Dresdner Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes erstattete Marx den Geschäftsbericht vom ersten Vierteljahr. Die Einnahme aus den Beiträgen der Hauptkasse betrug 472 900 M. An Unterstützungen wurden 164 100 Mark, darunter 111 000 M. an Arbeitslose und 36 800 M. an Kranke, verausgabt. An die Hauptkasse sind 110 000 M. eingesandt. Die Beiträge der Lokalkasse beliefen sich auf 124 000 M., der von der Hauptkasse überwiesene Anteil auf 94 500 M. Die Rückvergütung für die Auszahlung der Reichserwerbslosenunterstützung belief sich auf 12 900 M. Die Höhe der ausgezahlten Unterstützung war 23 100 M., darunter 6375 M. an die aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Mitglieder. Der Kassenbestand schloß mit 211 200 M. ab. Außerdem konnten aus freiwilligen Sammlungen für die notleidenden österreichischen Arbeiter 16 000 M., für die Dresdner Arbeitslosen 19 000 Mark an den Ortsausschuß des Gewerkschaftsbundes abgeliefert werden. Der Mitgliederstand beträgt 40 963, darunter 8515 weibliche; er stieg um 2181 gegen das vorige Vierteljahr. Die Beitragsleistung beträgt pro Kopf 12,2. Die Arbeitslosenziffer ist gegen Jahresschluß 1919 etwas gestiegen auf 2326, davon 838 weibliche. Außer der Verbandsunterstützung wurden noch 903 300 M. aus Mitteln der Reichserwerbslosenfürsorge ausgezahlt. Lohnbewegungen wurden 17 beendet, davon 2 allgemeine, 9 Branchen- und 6 Betriebsbewegungen. Für die gesamte Metallindustrie bestehen zur Zeit außer dem allgemeinen Tarifvertrag noch 13 Branchen-, 2 Orts- und 2 Betriebstarifverträge. Außer drei wilden Streiks war ein vom Verband anerkannter zu verzeichnen. Die Bewegung auf Teuerungsausgleich für den Monat Januar ist insoweit beendet, als sich die Unternehmer bereit erklärten, für Verheiratete 50 M., für Ledige 30 M. außer der pro Kopf und Woche gezahlten Vergütung von 1,50 M. zu gewähren. Mit Fragen aus dem Betriebsrätegesetz wurde eigens ein Beamter betraut; ferner ist das Bureau in Mügeln mit einem Beamten für den Außendienst besetzt worden. Die Wirksamkeit der Verwaltung für eine Besserstellung der Entschädigungen für Lehrlinge war erschwert durch die immer wieder vorkommenden Abschlüsse von ungesetzmäßigen Lehrverträgen durch die Eltern. Ferner wirkte die Ortsverwaltung durch Eingaben an Behörden mit für Erhöhung der Reichserwerbslosenunterstützung, gegen die fortgesetzten Preissteigerungen der Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände und gegen die Bestrebungen der Unternehmer auf Beseitigung des achtstündigen Arbeitstages.

Eine Aussprache fand nur über das Lehrlingswesen statt.

Als Beitragskassierer wurden Haubold, Schneider, Zeißig, Manke und Teichmann gewählt. Die Kündigung des § 8a des allgemeinen Tarifvertrages, die Lohnfrage betreffend, wurde nach eingehender Aussprache einstimmig beschlossen.

Ferner wurde noch mitgeteilt, daß an Stelle des zum Beamten gewählten Kollegen Wegener, Berlin, der Familienverhältnisse halber seinen Posten nicht antreten konnte, Kollege Gustav Müller, Dresden, getreten ist.

Aus dem Fabrikarbeiterverbande

In der letzten ordentlichen Generalversammlung der Zahlstelle Dresden und Umgegend des Verbandes der Fabrikarbeiter behandelte zunächst Grafe die Aufgaben des kommenden Verbandstages. Nach reiflicher Aussprache wurde einstimmig beschlossen, zwecks späterer Regelung der Beiträge und Unterstützungssätze, sei es durch deren Erhöhung oder Verringerung, die Bildung einer Kommission zu beantragen, die sich aus Vertretern der Zahlstellen unter Berücksichtigung der Zahlstellen innerhalb der einzelnen Gaue zusammensetzen und im Verein mit dem Hauptvorstand und dem Ausschuß bindende Beschlüsse fassen soll; die Kommission soll jedoch zahlenmäßig stärker sein als Hauptvorstand und Ausschuß gemeinsam. Ferner wurde es als notwendig bezeichnet, daß auf dem Verbandstage nur die aus Urwahlen hervorgegangenen Delegierten und als Vertreter des Hauptvorstandes nur der 1. und 2. Vorsitzende, der 1. Kassierer, der Redakteur und der Sekretär sowie der Ausschußvorsitzende stimmberechtigt sein sollen.

Einer Anregung der Kollegen Lehmann und Hartmann entsprechend sollen außerdem die Delegierten gegen jede Maßnahme auftreten, die den Zahlstellen das Recht der Anstellung ihrer Funktionäre nehmen soll. Der Antrag, nur solche Kollegen als Kandidaten aufzustellen, die mindestens ein Jahr Mitglied sind, wurde abgelehnt, ein andrer Antrag, der die politische Organisation der Kandidaten voraussieht, einstimmig angenommen. Als Kandidaten zur Verbandstagswahl wurden aufgestellt: Kollegin Fischer und die Kollegen Hartmann, Jakob, Jitzsche, Lehmann, Birkholz, Ebock, Krauthäuser, Zimmermann, Lindner, Stephan, Mager, Junge und Grafe. Davon sind sechs zu wählen. Die Wahl ist am 16. Mai von 10—1 Uhr. Die Bekanntmachung der Wahllokale erfolgt durch die Betriebsvertrauensleute.

Sodann erstattete Grafe den Geschäftsbericht. Er ermahnte vor allen Dingen, alle Unorganisierten dem Verbande zuzuführen und so die Unternehmer zur Anerkennung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu zwingen. Aus dem von Huhn erstatteten Kassenbericht geht hervor, daß allein im ersten Vierteljahr aus der Lokalkasse 15 000 M. als Zuschüsse zur Streikunterstützung ausgezahlt werden mußten. Die Lokalkasse schließt das erste Vierteljahr mit einem Bestand von 45 187 M. ab. Die Mitgliederzahl betrug 10 900. Der Antrag der Radebeuler Kollegenschaft, dort eine Zweigstelle für die Auszahlung der Unterstützungen einzurichten, wurde der Verwaltung überwiesen.

Streik in der Hartglasindustrie

Die Arbeiterschaft in den Betrieben der Hartglasindustrie in Dresden und Umgegend befindet sich im Streik, über dessen Ursachen uns vom Glasarbeiterverband folgendes mitgeteilt wird: Zur Bearbeitung eines neuen Tarifs wurde von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eine Tarifkommission eingesetzt. Bis zur Erledigung der Kommissionsarbeiten wurde ein Tarifvertragsprovisorium festgelegt. Bei den Beratungen der eingesetzten Kommissionen erklärten die Vertreter der Unternehmer, daß die von der Arbeiterschaft geforderten neuen Lohnsätze erst dann beraten werden könnten, wenn das Tarifvertragsprovisorium mit einer Frist von vier Wochen gekündigt sei. Die Arbeitervertreter vertraten demgegenüber die Auffassung, daß nach Beendigung der Kommissionsarbeiten das Vertragsprovisorium von dem neu aufgestellten Tarif abzulösen sei, da sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer neue Tarifvorlagen der Kommission vorgelegt hätten. Da es über diese Streitfrage zu einer Verständigung nicht kommen konnte und die Arbeiterschaft eine starke Erbitterung beherrschte, kam es am Montag zur teilweisen Arbeitseinstellung, der am Dienstag die Einstellung der Arbeit in allen Betrieben folgte.

Angestelltentarife

Wie uns der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Dresden, mitteilt, ist der für den Groß- und Einzelhandel, die Industrie und das Verkehrswesen abgeschlossene Tarifvertrag im Druck erschienen und von Freitag morgen an gegen eine Gebühr von 1 M. in nachstehenden Angestellten-Organisationen erhältlich: Zentralverband der Angestellten, Dresden-A., Ritzenbergstr. 4, part.; Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestelltenverbände, Dresden-A., Ostra-Allee 2 b, 1.; Gewerkschaftsbund der Angestellten, Dresden-A., Ferdinandstr. 11, 1. Eine Uebersendung durch die Post kann mit Rücksicht auf die hohen Portokosten nur dann erfolgen, wenn das erforderliche Porto mit dem Betrage eingesandt wird. Nachfragen nach Tarifverträgen unter Nichtberücksichtigung obiger Wünsche werden von sämtlichen Angestellten-Organisationen unberücksichtigt gelassen.

Der schlesische Bankbeamtenstreik

Breslau, 4. Mai. Der Streik der Angestellten der Großbanken ist in ganz Mittel- und Niederschlesien vollständig, bis auf Görlitz, das sich morgen anschließen wird. Es stehen etwa 4000 Bankbeamte im Streik.

Streiks in Oberschlesien

Beuthen, 4. Mai. Heute vormittag traten die schlesischen Bankangestellten in den Streik. — Seit gestern früh streiken die Gehilfen im Maler- und Tapezierergewerbe in Oberschlesien wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen. Gefordert werden 5,50 M. Stundenlohn und eine Nachzahlung für den Monat April in Höhe von 1,50 M. für die Stunde.

5. Klasse 176. Landeslotterie

17. Ziehungstag am 4. Mai 1920.
(Ohne Gewähr)

50 000 M. auf Nr. 49717 (Hermann Mühlner in Dresden).
20 000 M. auf Nr. 13872 (Bruno Wagner in Zittau i. Sa.).
15 000 M. auf Nr. 99426.
10 000 M. auf Nr. 97175.
5000 M. auf Nr. 28758 71942 95602.
3000 M. auf Nr. 1054 1813 6721 11315 20702 25466 27543 30808 38586 45471 52904 63905 66210 70683 71312 81839 86978 90214 92187 98128 99402 103476.
2000 M. auf Nr. 4121 10154 11678 12574 12871 16522 17194 19936 27621 28607 29618 34731 36048 37839 39423 44417 70892 72362 76476 77864 79102 82612 83321 87657 90659 91716 94289 95587 96396 100680 100724 105830 107849.
1000 M. auf Nr. 169 2075 4967 10590 10706 11482 11756 12147 13674 15245 15748 16057 17870 22452 22745 25011 26416 27526 28271 29777 36090 40539 40770 42384 48175 48784 49897 50183 51296 54865 55038 60745 61251 62014 63497 66291 66747 66826 67785 68631 69689 70366 70472 75367 75490 76212 79027 79054 81661 83398 89015 90068 92483 94035 95785 99019 99046 102117 102656 103502 108567.
500 M. auf Nr. 225 2455 4093 5332 8605 9819 10482 10758 10931 11761 14171 15142 16788 19545 25158 28154 32189 40272 46011 48172 50017 50944 52778 53504 55814 58125 59450 62504 62758 67515 68601 69574 69968 70082 70618 71114 72192 78867 80914 91133 92446 101528 103627 106776 107148 109724.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, Briesnitz; für den Inseratenteil: Max Seifert, Dresden-Striesen. Druck und Verlag: Kaden u. Komp., Dresden.

Tymians Thalia-Theater Anfang 7½ Uhr
Täglich: **Die Frauen streiken.**

Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Fleischversorgung in der Stadt Dresden vom 3. bis 9. Mai 1920.

Es erhalten auf den Anmeldeabschnitt zum Fleischbezug für die Zeit vom 3. Mai bis 6. Juni 1920:
Personen über 6 Jahre 180 Gramm Frischfleisch vom Rind, Kalb und Schwein mit Knochen,
Kinder bis zu 6 Jahren 90 Gramm Frischfleisch vom Rind, Kalb und Schwein mit Knochen.
Der Einheitspreis für Frischfleisch vom Rind, Kalb und Schwein mit Knochen beträgt 7,30 M. für das Pfund, 2,63 M. für 180 Gramm, ... für das Pfund Hackfleisch bei Abgabe an den Verbraucher.
Ein Anspruch auf Zuteilung einer bestimmten Sorte besteht nicht. Die Fleischer sind jedoch verpflichtet, für eine gleichmäßige Belieferung ihrer Kunden zu sorgen. [1634]
Dresden, am 4. Mai 1920. Der Rat zu Dresden.

Verteilung von verdünnter kondensierter Auslandsmilch, Fettgehalt ca. 2,7 Proz.

Bekanntmachung vom 25. März 1920, abgedruckt in der Dresdner Volkszeitung vom 14. April 1920.
Mittwoch den 5. und Donnerstag den 6. Mai 1920 wird auf Abschnitt 15 der Auslandsmilchkarte ein halbes Liter verdünnte kondensierte Auslandsmilch, Fettgehalt ca. 2,7 Prozent, zum Preise von ... M. verteilt, soweit die eingegangene Menge hierzu ausreicht. Ein Anspruch auf Lieferung besteht nicht.
Die Verteilung erfolgt durch alle die Milchhändler und Milchgeschäfte, bei denen die Karte zur Anmeldung gelangte.
Die Milchhändler haben die Milch rechtzeitig von der Zentralmolkerei abzuholen. Gefäße sind mitzubringen.
Zuwiderhandlungen sind strafbar nach der Bundesratsverordnung vom ... September 1915. [1634]
Dresden, am 4. Mai 1920. Der Rat zu Dresden.

Geschäfts-Eröffnung.
Dresden-Striesen, Wormsstraße 40, habe ich eine
Rohprodukten-Handlung
eröffnet und kaufe Lumpen, Knochen, Zeitungen, alle Sorten Eisen u. Metallabfälle, Alteisen, Flaschen, Bruch usw., auch von Händlern, zu höchsten Preisen. Mein neues Unternehmen bitte ich gütigst unterstützen zu wollen.
... Claus, Hauptgeschäft Dresden-Löbtau, Lübecker Straße 20. Fernsprecher 2779 (N.)

Ich kaufe wieder zu höchsten Preisen:
Metalle: Kupfer, Messing, Staniol-Papier, Zinn, Zink, Blei, Flaschenkapseln. Einwohnerschein mitbringen.
Haare: Ausgek. Frauenhaar, kg 50 M., Pferdeschweif, Mähne, ...
Weinkorke, alte Säcke, ferner von Behörden, Firmen u. Privaten
sämtl. Altpapier
Zeitungen, Bücher, Akten, Schriften, Makulatur, Pappen u. Papierabfälle zum Einstampfen. [1150]
Für gebündeltes Papier höhere Preise.
Schiffman, Serrestraße 10, Tel. 16440. Geschäftsz. 8–6 durchgeh.

Altblei
Kupfer, Zinn usw., zahle höchste Preise. ... Ziert, Seidnitzer Str. 19. Tel. 15622.

Altmetalle
Kupfer 11.50 M.
Rotguß 11.00 M.
Messing 8.50 M.
Zinn, Blei kauft [1347]
Schönberr
52 Löbtauer Str. 52

Zinn Kupfer, Messing, Blei wird zu höchsten Preisen gekauft Falkenstraße 10, I. r. Kein Laden, nur 1. Etage. [4814]

Altblei u. Zinn
kauft zu höchsten Preisen, auch allerkleinste Quantitäten: Dierlein, Leubnitzer Str. 38. Fernspr. 17108

Spiralbohrer
Feilen, Schmiergelleinen, ... kauft Thiele, ...

Kartoffelschalen
kauft zu höchsten Preisen R. Schmidt, ...

Alte und neue **Boschzündkerzen** auch kleine Posten, kauft Rambach, Berlin, Oppelner Straße 48 I.

Achtung! Kautabak!
Bekannte Spezialitäten! Friedensqualität!
Nordhäuser Lerche, Rostocker Kautabak, Berliner Kautabak, in Rollen u. Stangen. Preise von 13 M. bis 23 M. [1e217]
Wiederverkäufer erhalten Rabatt!
Jeder Kunde kann sich dann überzeugen ...
Großhans Johannes Philipp, Gr. Brüdergasse 5 (nahe Schloßstr.) u. Ammonstr. 40 (gegenüber Falkenbrücke).

Küchen
neu aufgestellt, 3–6 teilig, echt Kiefer, bunt, weiß, Nachglanz; modern und sehr preiswert. Große Ausstellung
Gebr. Eberstein Altmarkt 7.

Vertreter: Max Badnitz, Dresden-A., Kügelgenstraße 19.

Gebr. Bettwäsche sucht zu kaufen Fr. Reich, Gr. Brüdergasse 14, I. [1656]

Gaskocher nur beste Quarz-Kochkisten [1347] Fliegenschränke sehr vorteilhaft. Otto Graichen Trompeterstr. 15 Zentraltheater-Passage.

Hulhasen-Hüte halten jeden Vergleich. König-Johannstr. 21, Hauptstraße 20

Sehr preiswert 1 Schlafzimm., Büfett, 1 Chaiselongue m. Decke, Küchen, Waschtische, Tische, Kommoden, Spiegel u. Flurgarderobe, Stühle, Kleiderschrank, Umbau m. Sofa, neue und gebr. Betten, mit Matr. Langer, Frauenstr. 12, I.

Kasten- u. Leiterw. 1–8 Ztr. Tragkraft, gute Schmiede- u. Stellmacherarbeit. Ganz solide Sportwagen, Klappsportwagen, Kinderwagen billig zu verk.

R. Bittrich Dresden-N., ... Spezialhaus dieser Art. Sportwagen u. Klappwagen zu verk.

Plüsch-**Sofas** Schreibtische, Ausziehtische äusserst billig. Max Jaffé Söhne, 34 Marschallstrasse 34

Bettwäsche wenig gebr., Damast u. Leinen, Bett-, Tisch- u. Handtücher, Ueberzüge und Kissen, Zwirn, Strümpfe, Hemden u. Damenstoff zu verkaufen. Wettinerplatz 5, pt. rechts.

Backfisch- und Kinderhüten in großer Auswahl bekannt preiswert. Riesenlager Linonformen zum Selbstbenähen. Umnäh- u. Umgarnierhüte werden angenommen bei bekannt preiswerter, guter Ausführung [1842]
Radeberger Hutfabrik Dresden-A., Moritzstraße 3

Brennholz
zerkleinert und unzerkleinert in verschiedenen Sorten und Stärken ab Lager und frei Haus zu billigsten Tagespreisen. Bei Anlieferung von zerkleinertem (gesägtem und grobgespaltenem) Holz liefern wir das Ergebnis eines Raummeters Scheite oder Rollen I. Klasse in Kästen eingeschüttet. Bei dieser Anlieferungsart bieten wir dem Verbraucher die beste Gelegenheit, bei Uebernahme die Menge zu prüfen. Gefällige Anfragen und Aufträge erbitten [1e154]
F. M. v. Rohrscheidt G. m. b. H. Kohlenbahnhof, Freiberger Str. 32. Fernspr. 20211.

Neue [1645b] **Grammophonplatten** Stück nur 15 Mark nur bei Tappert Bismarckstraße 34.

Tomatenpflanzen ... Sorten, sowie Blumen- u. Gemüsepflanzen, ... **Balkonpflanzen** empf. in großer Auswahl Emil Richter, Gärtnerei, Kügelgenstraße Ecke ...

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 2 Tische, sehr gut erh., billig ...

Bergstiefel ... billig zu verkaufen Wettinerplatz ..., part. rechts. [1530]

Anzug-Stoff billig abzugeben. Blau, Stephanienstr. 35. [1530]
Tuchkammerstoff Nachmittags ... Eidam, Rabenerstr. 1 ...

Fahrräder, neu, gebr., verch. Fahr., m. Gummi Meißner [1b...] an der Annenkirche 42. Mod. Plüschsofa, 300 M., ...

Als zeitgemäße, aufklärende Literatur empfehlen:
Grundsätze u. Forderungen d. Sozialdemokratie Erläuterungen zum Görlitzer Programm — Preis 50 Pf. —
Die Entwicklung d. Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft von Friedrich Engels. Preis 2 M.
Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Leben · Wissen · Kunst

Der Wildschütz

23

Roman von Hermann Horn

Da faßte er sich, kniete nieder und betete zu Gott und war bereit, einen schweren Gang zu tun, und faltete die Hände und schritt gesenkten Hauptes durch Gänge, in denen die Finsternis quoll und überall zischelte es: „Seht ihr ihn? Da ist er! Der scheinheilige Betbruder hat's selbst getan, in seiner ganzen Heimat war nicht ein Mensch, der's nicht auch glaubt!" —

Und dagegen konnte er nicht an, und er rief jammernd: Aber so glaubt mir's doch, ich war's nicht, gewiß und wahrhaftig nicht!

Aber aus der Dunkelheit blickten ihn ein paar dunkle, gleißende Augen boshaft an, und nun schnaubte es und war ein in Feuerglut teuflischer Drache mit einem Hornkamm über dem gekrümmten Rücken und hatte die Augen des Eberl und eine Stimme schrie: „Tu die Hände runter, scheinheiliger Lump!" Und er ließ die Hände fallen und sogleich erscholl ringsum ein teuflisches Hohngelächter, und Fratzen zwischen Mensch und Teufel umschwebten ihn und blickten in seine entsetzten Augen. Ein unnennbares Leid zog in ihn ein und schwer ging er einen Schritt vor dem andern dahin.

Doch nun sah er wieder zwei Augen. Aber die waren feucht von Mitgefühl und schwebten vor ihm her und lösten seinen Schmerz in Tränen, und sie gehörten Frau von Pforden, die ihn in die Helligkeit führte, daß er wie aus einer Höhle langsam ins Freie kam.

Und hier war es Sommer, die Wiesen blühten, und weiße Wolken zogen an zackigen Bergspitzen vorüber.

Vor ihm zog sich ein geheimnisvoller Wald über den Weg, und daraus zog eine Hirschkuh.

Erst ragte der lange Kopf aus dem Laube hervor, sie bewegte spielend die langen Lauscher und richtete ihre großen, hervorquellenden Augen auf ihn, und ihre zarten, dunklen Nüstern saugten den Wind ein.

Dann machte sie einen Satz und sprang, die schlanken Beine an den Leib gezogen, leise über den Weg.

Ach war ihm da leicht und froh zumute, als er das sah und die warme Luft atmete.

Er folgte dem Wege in den Wald, der gleich wich und einer großen Wiese Platz machte. Die war mit bunten Blumen überwerkelt. Die Sonne blinkte in der Luft, die Bienen summten, und weit am Rande der Wiese wandelte eine Frauengestalt, die trug einen blauen Mantel über den Schultern bis auf die Erde und er war über und über mit gelben Sternen bestickt. Und ein Heiligenschein flimmerte über ihrem Scheitel.

Das ist die Himmelskönigin selber, dachte er in süßem Frohlocken und blieb stehen, um sie nicht zu stören.

Und nun wandte sie sich um und winkte mit einer weißen Hand.

Aber es waren die Augen der Frau von Pforden und doch nicht. Als er näher kam, war es nicht die heilige Jungfrau, sondern sein eigenes, sündiges Mädchen, worüber er erschrak.

„Ich bin's nur, Xaver," sagte sie und nahm ihn bei der Hand, und sie waren plötzlich ganz wo anders, an jenem Grate, wo man nach beiden Seiten weit über Land sehen konnte, und die Latschen über den sonnendurchglühten Steinen dufteten.

Da saß sie neben ihm und war ganz seine Marie mit den dunklen Augen in dem schimmernden, bläulichen Weiß.

Sie streichelte ihm die Hände und sagte: „Sieh, Xaver, ich glaub's ja, daß dir's bloß darum zu tun war, deine Straf zu kriegen, und ich weiß wohl, daß du nur mir zuliebe dein Seelenheil hast retten wollen. Und das vergeß ich dir nimmer! Aber warum hast du auch die Hände sinken lassen? Warum hast nicht gleich unsern Herrn und Heiland angerufen? Hätt'st das getan, dann hätt' der Böse nicht in den andern die Macht über dich gewinnen können."

„Oh, Marie," antwortete er, „weißt du, wie das ist, wenn man so zu einem ist, wie man zu mir war? Das ist grausam hart, was ich hab leiden müssen —"

„Ich weiß, Xaver," sagte sie, „ich schon! Aber schau, der liebe Gott und ich, wir sind immer bei dir! Wir wissen auch, daß du unschuldig bist, und das ist die Hauptsache!"

„Und die Leut," fragte er, „was sagst du jetzt dazu?"

„Die Leut," erwiderte sie traurig, „sind halt die Leut — denk nicht dran —"

„Wollen wir nicht dran denken," sagte er eifrig, „ich hab's ja immer gemeint, wenn nur wir zwei einig sind."

Da lächelte sie zärtlich und sagte: „Ja — und jetzt kann ich dir auch trauen! Ich muß ja schon! Was machst denn, weinst denn du jetzt?"

„Ich weiß nicht, Marie —"

Und wie er sich noch so recht glücklich fühlte, da setzten hoch droben in der Luft rauschende, schwirrende Geigenklänge zu einer himmlischen Musik ein, und viele Stimmen sangen laut: „Friede im Himmel und auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Da erwachte er und hörte noch in der Luft den Klang, und gleich darauf schlug es auf einer Turmuhr zwölf Uhr.

Er merkte, wie sein Gesicht von Tränen naß war, und sein ganzes Inneres war erregt und von Glück und Schmerz erfüllt.

Die Zuversicht aber war wieder in ihm, und er betete: „Das hast du, o Gott, wieder vermocht und ich flehe zu dir, gib mir die Kraft, daß ich nimmer kleingläubig werde."

Und nun schien ihm, er könne über all diese Menschen, die so bös und hart gegen ihn vorgegangen waren, lächeln, denn sie wußten nicht, wie froh und glücklich er war, und daß Gott, wenn es nicht anders war, in Träumen ihm Trost zusprach und die Verheißung schenkte.

Abermals betete er und beschloß, sich demütig allem zu unterwerfen, was über ihn kommen sollte.

VIII

„Herrgott," brummte der Wärter, als er am frühen Morgen zu ungewohnter Stunde eintrat, „mit dir machen sie auch ein Aufhebens! Kein Mensch weiß, warum! — Mach und komm mit!"

Im Sprechzimmer stand ein großer, würdiger Mann, der sah aus wie ein Apostel mit seinem langen Bart und dem schwarzen Talar und dem Bogen Papier, den er in der Hand trug.

Es war derselbe, der gestern bei Frau von Pforden gestanden hatte, und er betrachtete den Vorgeführten aufmerksam und freundlich.

„Haben Sie nur keine Angst," sagte er, „Ihre schwere Zeit ist vorbei! Heute weht der Wind aus einer andern Richtung, und wir wollen den Leuten, die Ihnen so bös mitgespielt haben, einmal gehörig einheizen. Sie sind doch ein gottesfürchtiger Mann, nicht wahr? Den Eindruck hat man von Ihnen, den muß jeder haben! Nun, Ihr Vertrauen zu Gott wird gerechtfertigt. Sie haben eine mächtige Fürsprecherin und Helferin in der Frau Baronin von Pforden. Sie schickt mich zu Ihnen, ich soll Sie in der jetzigen Verhandlung verteidigen. Damit sind Sie doch einverstanden, nicht? Also unterschreiben Sie hier."

„Nun," fuhr der Rechtsanwalt darauf fort, nachdem er die Unterschrift hatte, „heute werden Sie freigesprochen oder mit einer ganz leichten Strafe davonkommen. In der Hauptsache wird es Ihnen ja auch wie der Frau Baronin darum zu tun sein, daß man die schamlosen Angriffe von gestern und vorgestern zurückweist. Ich war selbst zugegen und habe alles mit angehört, wie man Ihnen mitgespielt hat. Sind Sie nur offen und ruhig, sagen Sie frank und frei heraus, wie alles war, und lassen Sie sich nicht durch den frechen Burschen, den Eberl, einschüchtern, dann wird alles zur besten Zufriedenheit gelöst werden."

(Fortsetzung folgt.)

Blindgänger

Von Karl Löwe

Es ist noch dämmrige Morgenfrühe. Vielhundertköpfig steht die graue Masse der deutschen Kriegsgefangenen auf dem Platze in St. Quentin, wo sie jeden Morgen in kleineren oder größeren Arbeitsabteilungen an die Aufseher und Arbeitgeber abgegeben werden. Auf allen Gesichtern liegt Erwartung und gespanntes Auslugen. Jeder denkt: „Wo werde ich heute beschäftigt sein?" So warten sie der Dinge, die da kommen sollen, und der große Ochse auf dem landwirtschaftlichen Denkmal schaut erstaunt und mitleidig auf das Gewimmel zu seinen Füßen, als wollte er sagen: „Wißt ihr denn nicht, es ist ja längst Frieden. Seid ihr denn immer noch da?"

Aber bald zeigt sich eine gewisse Bewegung in der Kolonne. Aufgepaßt! Sie kommen. Da der mit der Automobilmütze und der gelben Jacke ist der Seelenverkäufer. Mit ihm kommen einige Zivilisten. Es sind die Aufseher und Arbeitgeber, die „Patrone". Einer von ihnen braucht dreißig Mann. Schon sind sie abgezählt, die ersten besten, die ihm am nächsten stehen. „Weiß denn keiner, wo es hingeht?" so raunt die Frage durch die abgezählten Dreißig. „Zum Sägewerk kommen wir. Da, da sind wir schön angeschmiert. Da gibt es elende Arbeit. Automobile abladen. Zementsäcke schleppen. Jeder treibt da. Jeder Hanswurst will kommandieren. Komm, wir wollen uns verdrücken. Jetzt ist es Zeit. Er sieht gerade weg." Wie der Zivilist vom Sägewerk wieder hinsieht, da hat er nur noch eben die Hälfte. Die andern haben sich sachte und unauffällig wieder im großen Haufen verkrümelt und beobachten von dort aus verstohlen und schadenfreudig, wie der Sägewerkmann die Getreuen zählt, die ihm verblieben, wie er zornig die Stirne runzelt und den Seelenverkäufer ruft, den Chef vom Ganzen. Der zählt ihm andre Leute ab und gibt ihm einen Posten mit Stahlhelm und Bajonett zum Aufpassen. Und nun schnell abgerückt. Denn auch auf die Posten ist kein rechter Verlaß. Denen ist alles Gottlieb Schulze. Die denken, wenn sie ihr Gewehr herumgetragen haben, haben sie ihre Schuldigkeit getan. Darum fort, so schnell wie möglich mit den Widerspenstigen hinter die sichere Umzäunung des Sägewerks.

Da, der Lange dort im verschlissenen Militärmantel. „Halt, den kenne ich. Der sucht Leute zum Kohlenladen. Das ist erst eine Sauarbeit! Da fällt auch nichts ab. Nicht ein Stück Brot, nicht eine Zigarette. Der sucht zwanzig Mann." Der böse Ruf, der dem Langen vorausgeht, drückt eine tiefe Beule in die Kolonne, denn so wie er näher kommt, weicht jeder vor ihm zurück wie vor einem Pestkranken. Alle denken: „Zehn Schritt vom Leibe!" Und sie drängeln von ihm weg wieder in die große Herde hinein, wie Schafe, die dem bösen Schäferhund die Rückseite zeigen. Doch da kommt von der entgegengesetzten Seite ein Zivilist, dem ein noch üblerer Ruf vorausdacht. Jetzt sitzen die Gefangenen zwischen zwei Feuern und entwischen mit unterdrücktem Lachen nach rechts und links aus der gefährlichen Klemme. Bis der Seelenverkäufer Gewalt anwendet und unter großen Schwierigkeiten die verlangten Leute abzählt.

Aber nicht bei allen Patronen ist es so. Der gemütliche Alte da braucht nichts zu sagen. Kaum ist er da, und schon hat er acht bis zehn Mann um sich versammelt, die er schmunzelnd begrüßt mit „Guten Morgen, meine Herren!". Er braucht eigentlich nur sechs, aber gestern hat er jedem Weißbrot und Käse gegeben und ist bei der Arbeit gemütlich geblieben, da sind gleich einige mehr gekommen. Es kommt ja wohl auf einen nicht an.

So wirken in diesem Trubel wellenförmig positive und negative, anziehende und abziehende Kräfte. Mit Widerwillen gingen die Erdarbeiter und Häusereinreißer an ihre Arbeit, wie fast alle die, die für die Stadt oder eine militärische Behörde arbeiteten. Sie bekamen ihre Löhnung, bestenfalls ihre Prämie, sonst nichts. Die Arbeit war langweilig und öde. Nichts Interessantes. Keine Förderung im Beruf. Kein eigenes Schaffen. Man zählte verdrießlich die Stunden und dachte: „Wie lange mag dies Elend noch dauern." Aber der Aufseher, der froh ist, eine Anstellung zu haben und bei seiner vorgesetzten Behörde als tüchtiger Beamter auffallen möchte, denkt anders. Er will was geleistet haben. Er gibt gute Worte. Er wird energisch. Schon erklingt das widerliche „Alleh, travaijeh öng pöhl" Die Gefangenen schauen sich an. In jedem Gehirn derselbe Gedanke. Nun gerade nicht. Und einer greift an seinen Leib, faßt den Rock und zieht ihn ein ganzes Stück vor, um zu zeigen, wie leer es dahinter ist. Es ist der Hinweis auf die elementare Grundbedingung jeder Schaffensfreude.

Die andern blicken ihren Quälgeist triumphierend an. Ja, ja. So ist es. Was sagst du nun?

Was Wunder, wenn da mancher zur Selbsthilfe griff. Dem Posten oder Aufseher wird die Sache auch oft langweilig. Er sucht im nahen Café eine alkoholische Sensation. Oder er steigt irgendwo herum auf Bräutchen, auf der Suche nach Wein, Weib und Gesang. Schon macht sich bald hier, bald da ein Gefangener aus dem Staube. Der eine weiß hier, der andre dort etwas. Dieser geht zu einem Zimmermann, jener zu einem Schlosser. Ein Lehrer arbeitet als Möbeltischler. Ein andrer sucht sich eine Stelle als Hausknecht. Ganz gleich. Nur selbständig arbeiten und etwas verdienen, etwas sehen und hören. Heraus aus dem Stumpfsinn. Herzlich willkommen ist der deutsche Arbeiter bei manchem Unternehmer mit seiner frischfröhlichen Arbeitskraft. Ist zwar ein Boche, leistet aber was und ist immer noch billiger als ein Landsmann, der oft auch noch nicht einmal zu haben ist. Er gibt ihm zu essen und ein paar Frank für den Tag. So ist beiden geholfen. Nur aufpassen muß man, es werden beide bestraft, denn das Blindgängertum, so nennt man dieses Arbeitsverhältnis, war ausdrücklich verboten. Ununterbrochen sausten der Seelenhändler und seine Agenten in der Stadt herum, um Blindgänger zu fangen. Aber der richtige Blindgänger war listig. Scheinbar marschierte er treu und brav mit zu der vorgeschriebenen Arbeit, sprang plötzlich in eine Seitengasse und wartete, wenn es nötig war, in einem verlassenen Hause, bis die Luft sich genügend gereinigt hatte, um seine Privatarbeitsstelle aufsuchen zu können.

Wenn das Blindgängertum nicht auszurotten war, mußte man es schon leben lassen, denn es war ja nur der Ausbruch der in den Gefangenen gewaltsam unterdrückten Lebenskräfte, die so ewig sind, wie die Menschheit selbst. Es war die brutal niedergehaltene Riesenmenge von geistiger und körperlicher Arbeitsenergie, von Wissenschaft und beruflicher Erfahrung, von überschäumender und nach Luft und Sonne verlangender jugendkräftiger Daseinsfreude, die allen Hindernissen zum Trotz immer wieder hervorbrach mit der gleichen Naturkraft, mit der keimende Samenkörner Felsen sprengen.

Stände und Geburten

Ueber die interessante Frage, in welchen Ständen die meisten Kinder geboren werden, hat der englische Statistiker Stevenson statistische Material für England und Wales von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1911 zusammengestellt. Vom ... 1850 bis zum Jahre 1861 läßt sich keine größere Verschiedenheit in den Geburtsziffern bei den einzelnen Gesellschaftsklassen erkennen. Seit 1861 aber macht sich allmählich in den Ehen der gebildeten Stände jenes Nachlassen der Fruchtbarkeit bemerkbar, das dann 1877 zu einer deutlichen Abnahme der Geburtsziffer überhaupt führte. Die vergleichsweise niedrige Sterblichkeit der Kinder, die sich in den sogenannten besseren Ständen findet, ist immer weniger imstande, die geringere Fruchtbarkeit auszugleichen. Die niedrigsten Geburtsziffern finden sich unter den Künstlern und Gelehrten. Unter den Arbeiterklassen sind die Geburten besonders gering bei den Textilarbeitern, was nach Stevenson auf die ausgedehnte Mitarbeit der Frauen in den Fabriken zurückzuführen ist.

Theater

Opernhaus. Verdis Aida enthält einen Rollenkreis so wirkungskräftig charakteristischer Art wie kaum ein anderes volles Werk der Opernliteratur: die Amneris kann als Amneris Größe der Darstellung und Wucht der Stimme zeigen. Em. Tolpert wächst immer mehr hinein; wenn nur die Aussprache verständlicher werden wollte); die Baritonpartie des Amonasro voll dunkeler Leidenschaft (Plaschke wirkt groß und mächtig). Gefühlsüberschwang und Glanz kennzeichnen den Tenor Radames (der hilfsbereite Gast Karl Baum kann freilich an unsre bedeutendsten hiesigen Vertreter des Jünglings nicht heranreichen). Die Titelrolle selbst, Aida, verlangt höchste Möglichkeiten der Stimmentfaltung und einen vollendeten Belcanto. Unsre Elisabeth Rethberg erwies sich bei dieser erstmaligen Uebernahme der Rolle schon als ihre volle und beglückend reiche Beherrscherin. Seit erinnerlichen Zeiten haben wir nicht diesen Schmelz, diese Ausgeglichenheit in allen, auch den gefährlichsten Höhenlagen, in der Wiedergabe einer Aida gehört. Es war ein musikalischer Genuß seltener Art, und allein schon der sinnliche Reiz des Klanges, außer der musikalischen Bewältigung, berechtigte zur Entgegennahme des großen Beifalls. Allerhand Regieänderungen zum Besseren waren überdies in der Gesamtvorstellung zu bemerken; sehr charakteristisch und glücklich im Aufbau und Ausführung war die Tanzevolution ... Festaufzug, die durch die Phantasie des neuen Ballettmeisters Pohl zu starker Mittelpunktwirkung kam.

Albert-Theater. Die schicke Auguste sieht das Leben von ihrem Standpunkt an. Sie sagt — ich bin ein Kind der Straße, ich muß lügen, wenn ich vorwärts kommen will. Sie ist in ihrer Lebensanschauung so hemmungslos, daß sie auch herzensvornehme, gütige Menschen so lange hintergeht, bis sie die Ohrfeige einheimst, die ihr das Publikum schon im ersten Akt zugedacht hat. Auguste ist ein Produkt der Gesellschaft, bei ihren Anlagen hätte sie etwas Gutes und Tüchtiges werden müssen und ist nur mit Mühe und Not ein unehrliches, lügenhaftes Dienstmädchen geworden. Das Stück von Gustaf Geijerstam hätte eine ausgezeichnete Komödie werden müssen, es hat aber bei dem zarten Spieler nicht zugelangt. Die Handlung geht in Längen und Breiten unter, und der Faden verirrt sich. Stücke wie diese haben wir dutzendweise — es ist nicht nötig, sie mit Hilfe von Schering und Real in Deutschland zu importieren. Nur der Schluß des zweiten Aktes hat den großen Auftrieb — hier ist eine richtige scène à faire. Auguste liebt einen schönen, rohen Kerl, will ihn heiraten und erfährt, daß er Frau und Kind hat. Das ist stark und gut gemacht und voll Leben. Es ist aber die Hanne Schäl im Fuhrmann Henschel im kleinen Finger künstlerischer gestaltet als die ganze Auguste. Trotz anständiger Aufführung erhielten weder bourgeoises noch proletarisches Gefühl ihre Genugtuung. Gottfried Falkenhausen gab der Probe geschmackvoller, sorgfältig feiler Regie und spielte auch die Rolle eines kundigen Weltmannes mit überlegener Sicherheit. ... Burg charakterisierte die schicke Auguste fein und scharf, ohne die letzte Stärke für die psychologischen Untiefen des Charakters herauszubringen. Gerhard Ritter gab den schönen, rohen Kerl überzeugend echt, erinnerte lebhaft an Froböse. Aenne Schönstedt fiel in der Rolle der versoffenen Mutter aus dem Spinnhaus durch lebensechte Charakterisierung auf. Flamm gab einen toggenburgischen Liebhaber mit Inbrunst. Auch in kleinen Rollen gab es Gutes.

Dresdner Kalender

Theater am 6. Mai. Opernhaus: Eugen Onegin (7). — Schauspielhaus (infolge der Erkrankung Pontos statt Räuber): Wallenstein 1 (6½). — Albert-Theater: Die ...hauskomödie (7). — Zentral-Theater: Willis Frau (7). — Residenz-Theater: Zwangseinquartierung (7).

Schauspielhaus. Die Uraufführung des Dramas Der König von Hanns Johst wird am 13. Mai stattfinden.

Albert-Theater. Sonntag den 9. Mai, vormittags 11 Uhr findet vor geladenen Gästen die Uraufführung des Dramas Junge Mädchen von Eva Lotting statt. Ein Teil der noch vorhandenen Karten wird dem öffentlichen Verkauf zugänglich gemacht und gelangt ab Mittwoch an der Tageskasse zur Ausgabe.

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Donnerstag den 6. Mai: Altstadt: Vollsammersitzung. — Friedrichstadt: Leseabend. — Johannstadt: Diskussionsabend: Die freie Jugend im freien Volke. — Cotta: Vortrag: Aufgaben und Pflichten der Jugend im neuen Volke. — Kaditz-Mickten-Gorbitz: Mitgliederversammlung. — Cossebaude-Stetzsch: Liederabend. — Neustadt: Vortrag: Unsre großen Sozialisten. — Pieschen: Mitgliederversammlung. — Mickten: Mitgliederversammlung. — Radebeul: Bunter Abend.

Freitag den 7. Mai: Striesen: Vortrag. — Loschwitz: Mitgliederversammlung. — Trachenberge: Bunter Abend. — Radeberg: Liederabend.

Sonnabend den 8. Mai: Löbtau-Plauen: Verwaltungssitzung. — Coschütz-Gittersee: Liederabend. — Rabenau: Verwaltungssitzung. — Ottendorf-Okrilla: Abendwanderung, 7½ Uhr am Bad.

Sonntag den 9. Mai: Altstadt-Friedrichstadt: Himmelreich. (7) — Johannstadt: Tagestour, 6 Uhr Striesener Platz. — Striesen: Tageswanderung, 5½ Uhr Pohlandplatz. — Lockwitz: Spielabend. — Loschwitz: Nachmittagsbummel, 3 Uhr an der Eule. — Leuben-Niedersedlitz: Nach dem Plauenschen Grund. — Cotta: Nach Klingenberg, 6 Uhr ... — Löbtau-Plauen: Nachmittagstour. — Kaditz-Mickten-Gorbitz: Badetour, 7½ Uhr Wölfnitz. — Briesnitz-Leutewitz: Nach der Heidenschanze, 11½ Uhr Gasthof Briesnitz. — Cossebaude-Stetzsch: Schnitzeljagd. — Coschütz-Gittersee: Nach dem Wilisch. — Deuben-Potschappel: Nachmittagstour. — Rabenau: Stiftungsfest, 7 Uhr im Sängerheim. Unterstützt die Gruppe Rabenau durch zahlreiche Beteiligung an diesem Stiftungsfest! — Neustadt: Nach dem ... — Trachenberge: In die Lößnitz, 6 Uhr Hubertusplatz. — Pieschen: Ins Saubachtal, 6½ Uhr Straßenbahnhof Mickten. — Mickten: Nach dem Auer. — Radebeul: Besichtigung der Gemäldegalerie, 6 Uhr Forsthaus. — Kötzschenbroda: Schnitzeljagd, 6 Uhr ... Blick. — Hellerau-Klotzsche: Der Nase nach, 1 Uhr am ...

Sportkartell

Engerer Technischer und Arbeits-Ausschuß. 6. Mai, 7½ Uhr abends, in der Frisch-auf-Schänke dringende Sitzung.

Kartellausschuß. 12. Mai, 7 Uhr, im Volkshaus Sitzung. Jeder Verband hat über seine Tätigkeit zu berichten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19200505/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG